Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 7981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 7981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 28517). Rund 800 Ausgabestellen. Gerichtsstand für beide Teile ist Halle (Saale). Postscheck Leipzig 24480

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Aus der Welt der Frau / Heimatbilder der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Zur Gesundheitspflege / Feld und Garten

Bezugspreis bei wöchentl. Smaligem Erscheinen monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 18.8 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Anzeigen: Berechnung laut Preisliste Nr. 8. Für Erscheinungstermine u. Platzwünsche keine Gewähr

54. Jahrg. / Nr. 287 — Montag, 7. Dezember 1942 — Einzelpreis 10 Rpf

Japaner zersprengen feindliche Transportflotte

40 Feindschiffe in Fahrtrichtung auf Burma von japanischen Flugzeugen zur Flucht gezwungen

vp. Schanghai, 7. Dezember. Eine feindliche Transportflotte von 40 Schiffen, die sich in Richtung auf Burma bewegte, wurde, wie von japanischer Seite erklärt wird, vor Schittagong von japanischen Flugzeugen zersprengt und mußte in Unordnung fliehen. Auf diese Weise wurde offensichtlich der Versuch des Gegners verhindert, britische Verstärkungen für Ostasien heranzuschaffen. Die japanischen Flugzeuge setzten ihre Angriffe gegen die Transportflotte fort.

Wie seinerzeit berichtet, hat General Wavell einen Feldzug gegen die Japaner in Burma als einen der wichtigsten strategischen Programmpunkte des Jahres 1942 bezeichnet. Bislang aber hat man von einem solchen Unternehmen zu Lande noch nichts gehört. Man kann den Briten und Nordamerikanern aufs Wort glauben, daß ihnen ein Druck auf die japanische Stellung in Burma sehr am Herzen liegt, zumal Burma die Brücke zu Tschungking-China darstellt, wo Tschiangkaischek sich bitter über die Vernachlässigung des chinesischen Kriegsschauplatzes durch die Alliierten beklagt. Die japanische Meldung über eine zersprengte feindliche Transportflotte von 40 Schiffen in Richtung Burma ist in diesem Zusammenhang zu sehen. Die Meldung spricht für die äußerste Wachsamkeit der Japaner auch in diesem ausgedehnten Kampfraum; sie zeigt im übrigen die Sprunghaftigkeit der britisch-nordamerikanischen Kriegführung in Ostasien, die nach ihren Mißerfolgen im Raume der Salomonen nun einmal einen Versuch in Richtung auf Burma unternimmt, nicht ohne von den Japanern sofort erkannt und zurückgewiesen zu werden.

Südostwärts des Ilmensees. Bespannte Fahrzeuge einer Nachschubkolonne auf dem Wege zur Front PK.-Aufn.: Kriegsberichter von der Becke (HH)

Sinnlose USA.-Uebertreibungen

sch. **Lissabon**, 7. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Mit einem Bedauern ohnegleichen begeht man in Amerika den Tag des Kriegseintrittes und sucht die Niederlagen im abgelaufenen Jahr durch Aufbauschen kleinerer Ereignisse wenigstens einigermaßen einzudämmen. Viel kommt auch dabei nicht heraus, denn die Bilanz, die Admiral Niemitz, der Befehlshaber der amerikanischen Pazifikflotte, sog. war vage genug. Niemitz sagte, die Amerikaner hätten im ersten Kriegsjahr folgendes erreicht: 1. sie hätten die Seeverbindung über den Pazifik nach Australien sichergestellt; 2. sie hätten nicht alle größeren feindliche Vorstöße abgeschlagen, sondern „sie haben auch den letzigen Abnützungskrieg schrittweise verstärkt"; 3. es sei ihnen gelungen, die meisten der in Pearl Harbour beschädigten Schiffe wieder zu reparieren.

Das ist alles, und das ist sehr wenig, wenn man bedenkt, daß die Amerikaner einst binnen 90 Tagen Tokio vom Erdboden wegradieren wollten. Niemitz schloß seine Ausführungen mit der bombastischen Drohung, Amerika hoffe, bald soviel Flugzeugträger zu bauen, daß die Japaner im Pazifik „das Zittern bekommen würden". Das erinnert lebhaft an ähnliche Erklärungen vor Beginn des Pazifik-Krieges. Bisher waren es jedenfalls nicht die Japaner die, um mit Niemitz zu sprechen, das Zittern bekamen...

Sorgen der USA.-Rüstungsindustrie

m. **Stockholm**, 7. Dezember. Der Mangel an gelernten und ungelernten Arbeitern in der nordamerikanischen Rüstungsindustrie hat nach einer Meldung von „Svenska Dagbladet" aus London solche Ausmaße erreicht, daß die USA.-Regierung sich genötigt gesehen hat, die Einberufungen wesentlich einzuschränken. Eine andere, teils durch Arbeitermangel, teils durch Schiffsraummangel bedingte nordamerikanische Maßnahme ist nach dem gleichen Korrespondenten die Einschränkung der USA.-Flugzeugproduktion, die zu einem wesentlichen Teil nach England verlagert und dort mit nordamerikanischen Maschinen weitergeführt werden soll. Diese Maßnahme beweise deutlich, daß die Alliierten immer mehr gezwungen seien, mit dem ihnen noch zur Verfügung stehenden Schiffsraum hauszuhalten.

Die Begrenzung der Expansion der USA.-Armee sowie die Umlagerung der USA.-Flugzeugproduktion waren über die Stockholmer Gegenstand von Beratungen zwischen Churchill und dem englischen Produktionsminister Littelton, der jetzt an der Spitze einer größeren Delegation aus USA. zurückgekehrt war und sich unmittelbar darauf auf seinen Landsitz begab, wo Churchill das Wochenende verbrachte. Diese beschleunigte Zusammenkunft zwischen Churchill und seinem Produktionsminister wird nach schwedischen Korrespondenten in Londoner politischen Kreisen als Beweis dafür angesehen, daß Churchill den von Littelton mitgebrachten Beschlüssen Washingtons große Bedeutung beimißt. Wie die schwedischen Korrespondenten in diesem Zusammenhang andeuten, sei man in London zumindest über die Verlagerung der Flugzeugproduktion sehr wenig erfreut, da diese in England keineswegs so gesichert sei wie in USA.

Churchill preist die Sowjets

h. **Berlin**, 7. Dezember. Churchill hat dieser Tage in Bradford eine Rede gehalten, von der er glaubt, daß sie die Sympathien der Arbeiter auf seine Seite zu ziehen geeignet sei. Es war eine Rede, die politisch bedeutungslos war. Gemeinplätze wurden von schlechten Witzen abgelöst und am Schluß gestehen hatte Churchill in der Tat nichts gesagt. Churchill, der auf der Botsdamer mit seinem Komplizen Roosevelt seinerzeit inbrünstig das Lied „Morwärts, christliche Soldaten" gesungen hat, teilte in Bradford ein neues Bekenntnis zum Bolschewismus ab. Er nannte den Bolschewismus, den er früher mit Erbitterung bekämpfte, eine Einrichtung zum Kampf für die „Sache der Freiheit und Gerechtigkeit, für die Sache der Schwachen gegen die Starken, des Gesetzes gegen die Gewalt, der Toleranz gegen Brutalität und Tyrannei". Das ist nicht anders als England selbst seinen Terror gegen die von ihm unterdrückten Völker begründet. Churchill ist gezwungen zu reden, denn das Bündnis mit dem Bolschewismus ist für ihn der letzte Ausweg, um die Katastrophe des Empire noch verzögert werden kann. Im übrigen hat Churchill durchaus nicht mehr den Mund so voll genommen wie noch vor wenigen Tagen. Er hat gesagt, das Englands Feinde sehr mächtig sind und er hat nichts davon gesprochen, daß man nur noch Zeit brauche, um diese Feinde zu ermüden. Ja er sprach sogar von dem „unaufgebrochenen harten Kern des Nazi-widerstandes". Es wurde nicht gemeldet, welchen Eindruck diese Rede Churchills auf die Bedforder Arbeiter gemacht hat. Das ist aber auch nicht nötig. Wir hörten von Churchill eben wieder einmal einige Sätze der Verlegenheit und der Verlogenheit.

Nahost soll aufgeteilt werden

Statt Freiheit ein Kolonialstatut

w. **Rom**, 7. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Meldung über ein englisch-amerikanisch-sowjetisches Geheimabkommen zur Aufteilung der vorderasiatischen Einflußzonen hat, wie aus Beirut verlautet, im ganzen Orient peinliches Aufsehen erregt. Es heißt, das Kolommen wäre durch die Mitarbeit der Regierungen des Libanon und Syriens zustande gekommen und erwäge die Abtretung der gesamten bisher Frankreich vorbehaltenen Zone von den Erdölfeldern von Mossul bis zu der westperischen Küste und nach Saudi-Arabien an die Vereinigten Staaten. England könnte seinen Einfluß in Iran, im Irak und in Aegypten weiterhin ausüben, doch würde der Suezkanal unter internationale Aufsicht gestellt. Die Sowjetunion würde das von den Bolschewisten auserblicklich in Iran besetzte Gebiet behalten können. Wie Radio Mondar aus Erzerum erfährt, hat die Regierung in Teheran den Muselmanen amtlich bekanntgegeben, daß wegen der Lebensmittelknappheit den Pilgern die Ausreiseerlaubnis für den Besuch von Mekka nicht erteilt wird.

Verhaftungen in Frankreich

kr. **Bern**, 7. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kampf der französischen Polizei gegen die landesfeindlichen Umtriebe hat, wie der „Petit Dauphinois" meldet, eine neue Steigerung erfahren. Im Zusammenhang mit den gaullistischen Umtrieben nahm die französische Polizei im Monat November im vormals unbesetzten Gebiet 68 Verhaftungen und 37 Internierungen vor. In den Gebieten von Lyon und von Toulouse wurden Geheimfender beschlagnahmt. Im Gebiet von Lyon wurde ferner eine militärähnliche gaullistische Organisation aufgedeckt. Es wurden Exemplare von landesfeindlichen Schriften beschlagnahmt. Schließlich wurden 23 Terroristen unschädlich gemacht, von denen einer zu Hause ein wahres Zeughaus von Waffen und Sprengkörpern aller Art hatte. Ueberdem wurden 44 Mitglieder einer polnischen terroristischen Organisation verhaftet, wobei die Untersuchung ebenfalls zur Beschlagnahme von Geheimsendern und Sabotagematerial führte. In Vorbereitung ihres Kampfes gegen den Kommunismus nahm die französische Polizei 100 Verhaftungen und 67 Internierungen vor. Im Gebiet von Toulouse entdeckte und verhaftete sie die Hauptturheber einer spanischen anarchistischen Bewegung und beschlagnahmte im Laufe der Untersuchung eine große Menge von Sprengkörpern. Ferner verhaftete die Polizei in Toulouse die Mitglieder einer Gruppe von jungen Kommunisten und beschlagnahmte eine beträchtliche Anzahl von landesfeindlichen Flugblättern und Schriften gegen das Absolungsgesetz.

Kompaniechef 150. Eichenlaubträger

dnb. **Berlin**, 7. Dezember. **Der Führer verlieh dem Oberleutnant Ekkehard Aulling-Schmidt, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, als 150. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.**

Finnland feierte seine Unabhängigkeit

Glückwunsch des Führers an das finnische Volk — Rytis Bekenntnis zu Deutschland

Helsinki, 7. Dezember. Zum 25. Jahrestag der finnischen Selbständigkeitserklärung am 6. Dezember erließ der Marschall von Finnland folgenden Tagesbefehl: „Vor 25 Jahren wurde Finnland zum selbständigen Staat erklärt, nachdem auf den Schlachtfeld wurde diese Selbständigkeit verwirklicht. Die Geschichte zeigt, daß die Selbständigkeit eines Landes keinen wirklichen Wert hat, wenn sie nicht durch Kraft geschützt und garantiert wird. Im Kriege 1939-41 mußten wir diese Wahrheit erkennen, als wir unsere Selbständigkeit in einem dreieinhalbmonatigen schweren Kampf von neuem verteidigten. Jetzt stehen wir bereits anderthalb Jahre wieder vor der gleichen Aufgabe und kämpfen mit der Waffe in der Hand für unsere Selbständigkeit und Existenz. In diesem schweren Ringen für unsere Freiheit hat die finnische Armee ihre physische und geistige Kraft, ihre Unerschrockenheit und Größe bewiesen.

Der Krieg hat Opfer und Mühen gefordert und fordert sie noch. Gleichzeitig aber hat er uns das Gesicht des Vaterlandes verklärt und den Wert der Selbständigkeit und Freiheit deutlich vor Augen geführt. Wir werden den Frieden, der einmal kommen wird, in unseren Herzen noch mehr zu würdigen wissen als früher. Erst in Todesgefahr ermißt man den Wert des Lebens der Nation. Meine Soldaten! Viel wurde von euch verlangt, und noch mehr wird von euch verlangt werden. Ich kenne eure Sorgen und eure Schwierigkeiten, aber ich kenne auch die unbedingte Festigkeit und den heldenmütigen Opfersinn, der euch zu großen Leistungen befähigt hat.

In den kommenden Wochen, wie ihr unter Schnee und Eis Wache haltet, sende ich euch an unserem Selbständigkeitstage meine Grüße. Mit Hilfe des Allerhöchsten werden wir diesen Kampf zu Ende führen, um unserem Volke einen bleibenden Frieden zu schaffen. Mannerheim."

Der Führer an Ryti

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier**, 7. Dezember. Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Finnland, Risto Ryti, zum 25. Jahrestag der Selbständigkeitserklärung Finnlands in einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Finnland ehrt deutsche Gefallene

Helsinki, 7. Dezember. Besonders feierlich wurde der 25. Jahrestag der finnischen Selbständigkeit in der Hauptstadt begangen. Eingeleitet wurde der Tag durch Flaggenhissung und einen Festgottesdienst in der Großkirche. Um 11 Uhr wurden in ganz Finnland die Kirchenglocken geläutet und gleichzeitig auf den Heldengräbern von den nationalen Verbänden Kränze niedergelegt.

Vor den beiden Ehrenmalen der finnischen und deutschen Gefallenen des Freiheitskrieges von 1918 in Helsinki fand durch den deutschen Gesandten von Blücher und die nationalen finnischen Verbände in Anwesenheit zahlreicher deutscher und finnischer hoher Persönlichkeiten unter den Klängen des Björnberger Marsches und den deutschen Liedern der Nation eine feierliche Kranzniederlegung statt.

Ohne Deutschland wäre Europa verloren

dnb. **Helsinki**, 7. Dezember. Staatspräsident Ryti hielt zum 25. Jahrestag der finnischen Selbständigkeit eine Rundfunkansprache an das finnische Volk, in der er nach einem geschichtlichen Rückblick über das jahrhundertlange Ringen des friedlichen finnischen Bauernvolks um seine staatliche Selbständigkeit auf den jetzt seit drei Jahren durch den hinterhältigen bolschewistischen Überfall hervorgerufenen weiteren Kampf hinwies und die besondere Bedeutung des nordischen Finnlands als Vorposten für den Westen gegen die Gefahr aus dem Osten unterstrich. Wir können sehr, um den unerwarteten Angriff der USSR. abzuwehren und um ausreichende Garantien für unsere künftige Sicherheit zu schaffen. Darum freuen wir uns, daß wir jetzt eine Fortsetzung unseres Abwehrkampfes gegen die USSR. in den Grenzen unserer Kräfte und auf dem durch die geopolitische Lage vorgeschriebenen Gebiet die ruhmreichen Streitkräfte Deutschlands und seiner europäischen Verbündeten als zuverlässige Waffenbrüder an unserer Seite haben. Alle diese Völker haben eigene Erfahrungen mit dem Bolschewismus, seinen Betrebungen und Methoden gemacht und können insoladessen auch die von seiten der USSR. drohende Gefahr richtig einschätzen. Die USSR. kann nur im Landkrieg von gewaltiger Ausdehnung geschlagen werden, und der einzige Staat in der ganzen Welt, der in einem solchen Kriege der Sowjetunion überlegen ist, ist Deutschland. Weiter wandte sich Staatspräsident Ryti gegen diejenigen, die die USSR. als Beschützer von Kultur, Freiheit und Demokratie hinstellen, und betonte die Europa fremde Gedankenwelt, Geist- und Kulturlosigkeit des Bolschewismus. Die Einmischung der USSR. in europäische Angelegenheiten würde den Untergang Europas und seiner Kultur bedeuten.

„Die Etappe ist tot!"

Generaloberst Dietl über Leistungen unserer Versorgungstruppen

Wir kennen es alle aus den Tagen des Weltkrieges, das Wort Etappe, das schließlich zu einem Begriff von schamloser, gemeiner und herabwürdigender Eindeutigkeit geworden war. Unsere Väter kennen es, weil sie seine Fluchwürdigkeit erlebten: wir Jungen kennen es, weil es uns in seiner verlebenden und niederziehenden Wirkung in der Literatur der ersten Nachkriegsjahre und der Systemzeit begegnete. „Etappe Gent" hieß das Zersetzungsprodukt eines jüdischen Literaten, das den alten Frontsoldaten die Schamröte ins Gesicht trieb und geradezu zum Sinnbild des unverdienten Prassertums und der erbärmlichen Drückebergerei wurde, und auf diese „Etappe Gent" konnte nur ein Remarque mit seinem „Im Westen nichts Neues" folgen, konnten sich alle die anderen mit ihren zersetzenden Schriften breitmachen, die die Seele unseres Volkes vergiften und seinen Wehrwillen für immer lähmen sollten.

Das war Etappe im Weltkrieg: ein Schieben und Verschieben, Wohlleben und satte Gier, Judenherrschaft, Zersetzung und Revolte und als bitteres Ende der Dolchstoß in den Rücken der eigenen Front. So wurde der Begriff des „Etappenschweins" zu einem der unmißverständlichsten Ausdrücke, die der Große Krieg geboren hat. Eine Welt der Verachtung liegt in ihm, aber auch ein Schatten der Klust, die damals Front und rückwärtige Dienste trennte und den einen das Vertrauen auf den anderen raubte.

Wir stehen heute im vierten Kriegsjahr, in einem Ringen, das entscheidender, weltweiter und umfassender und total ist. Wieder gibt es Front und Hinterland. Aber der Begriff Etappe ist uns fremd geworden. — „die Etappe ist tot!" Uns sicht dieses Wort nicht mehr an, und so viel Abstand haben wir bereits von ihm gewonnen, daß es uns unserem Sprachschatz fast verschwunden ist. Unsere Vorstellungswelt reicht nicht mehr aus, die Bilder zu beschwören, die den Alltag des Weltkriegssoldaten verbitterten und einen gerechten Haß in ihm hochsüchteten.

Es wäre ein unverzeihlicher Irrtum, das Verschwinden der Etappe aus unserem Kriegsleben mit der veränderten Art der Kriegführung unserer Tage zu begründen, die ihre Fronten in einer gewaltigen stählernen Zone vom Eismeer bis zum Kaukasus spannt und oft der Etappe gar nicht erst die Zeit läßt, sich einzurichten und auszubreiten. Nein, das kann es nicht sein. Damit wäre der grundsätzliche Wandel nicht erklärt. Auch für die Etappe des Weltkrieges waren schließlich nicht die festgefrorenen Fronten des Grabenkrieges verantwortlich, sondern die Menschen hinter ihnen und der üble Geist, der sich in ihre Reihen eingeschlichen hatte. Es muß also eine revolutionäre Umwertung der Anschauungen und Gedanken vor sich gegangen sein, ein Prozeß, der uns alle erfaßt und geformt hat und uns unterlan sein läßt einer großen Idee, die einzig dem hohen Ziel der Erringung der Freiheit unseres Volkes dient.

Schauen wir uns heute die Etappe an, wenn wir vergleichend einmal dieses Wort für die Bezirke unserer Versorgungstruppen gebrauchen wollen. Es sind Männer, von denen man nicht spricht, die Soldaten der Versorgungstruppe. So sehr sind ihre Pflichterfüllung und ihr Einsatz selbstverständlich geworden, daß sich der Gebirgsjäger an der Lise, der Infanterist im Urwald Kareliens und der Soldat der Waffen-SS im Raum von Loubi kaum noch wundern, daß sie täglich ihre Verpflegung, die Pferde und Muli ihr Raubfutter, die Kraftwagen und Kräder ihr Benzin, die Kompanien und Batterien ihre Munition und ihr Gerät erhalten, ob sie auch Hunderte von Kilometern von der Versorgungsbasis entfernt auf vorgeschobensten Posten am Feinde liegen. Und das, obgleich die Kälte die Erde zum Erstarren bringt oder die Wasser die Wege zu grundlosen Schlammseen weichen. Wie ein Uhrwerk läuft die Versorgung, gewissenhaft, pünktlich, in stetem Kreislauf, aber ohne alles Aufheben, einem ungeschriebenen Gesetz gehorsam, in der Stille arbeitend, der Front dienend.

Und doch könnte man das Hobelied der Versorgungstruppen singen. Wer hat schon von den Kraftfahrern gesprochen, die bei vierzig Grad Kälte mit dem Tankwagen die Eismeerstraße ausmaßen, Tag um Tag, Woche um Woche? Wer kennt die Tapferkeit und die Treue Zähigkeit unserer Kolonnenführer, die Munition und Verpflegung in den karelischen Urwald karrten und oftmals das Steuer ihres Wagens mit der Waffe vertauschten, wenn die sowjetischen Störkommandos ihre Transporte sprengen sollten? Wer weiß um die Hingabe und Bereitschaft unserer Versorgungstruppen, die wiederholt an die Front geworfen werden mußten, weil Lücken entstanden waren und die bolschewistischen Marine- oder Renntierbrigaden den deutschen Sperriegel beiseite drücken wollten?

Sie haben nicht davon gesprochen. Sie haben ihre Pflicht getan und sind dann wieder auf ihre Wagen geklettert. Gewiß hat es das Schicksal nicht immer gelitten. Ein kleiner Hügel, mit einem Birkenkreuz darüber, ist für die Tapferen unter ihnen letzte Ruhestätte in der Tundra oder im karelischen Odwald geworden. Die Front hat den tiefen Sinn dieser stillschweigenden Kameradschaft begriffen. Und darin liegt wohl das Geheimnis verborgen, das uns den grundlegenden Unterschied zum Krieg 1914—1918 enthüllt: Front und Hinterland sind eins! Die einen kämpfen, die anderen arbeiten, — aber sie haben sich nicht auseinandergelebt, sondern sind sich nähergerückt, ganz nahe, sind zusammengewachsen, sind Kameraden geworden, vom gleichen Geist beseelt und das gleiche Ziel vor Augen. Darum haben sie alle Schwierig-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194212079/fragment/page=0001

leiten überwunden; darum haben sie dem arktischen Winter trotzen können. Das macht sie unbesiegbar!

Diese Gedanken ließ der Oberbefehlshaber der deutschen Front im höchsten Norden zwischen Eismeer und dem Fjordwald Karelien, Generaloberst Dietl, lebendig werden, als er zur Einweihung eines Kameradschaftshauses in einem Park der Versorgungstruppe zu Besuch weilte. In drei Monaten hatte diese Truppe neben ihrer laufenden Arbeit der Pflege des Geräts und der Versorgung der kämpfenden Front einhundertundvier Bauten aufgeführt und die Arbeiten so zum Abschluß gebracht, daß sie mit Ruhe den großen Aufgaben des Winters entgegensehen konnte. Daneben hatte sie aber noch Zeit gefunden, aus ihrem Quartier im Urwald Lapplands wahrhaftig ein richtiges Schmuckkästchen zu machen und sich Unterkünfte und ein Kameradschaftsheim zu schaffen, die an der ganzen Front kaum ihresgleichen finden werden. Diesen Korpsgeist auszuzeichnen und diese Leistung zu ehren, hatte der Oberbefehlshaber seinen Besuch angesagt.

Es war sicherlich ein Augenblick schönsten soldatischen Erlebens für diese Männer der Versorgungstruppe, der unbekannten Soldaten, von denen man wenig redet, daß sie ihren Generalobersten in ihrer Mitte sehen und aus seinem Mund die Anerkennung ihrer Arbeit hören durften.

Der Generaloberst sprach zu ihnen in seiner menschlich mitreißenden Art, die ihm immer aufs neue die Herzen seiner Soldaten gewinnt. Er hatte viele Weltkriegssoldaten unter seinen Hörern, aber er ging nicht auf das ein, was gewesen und hinabgesunken ist. Er sprach ein Wort: „Die Etappe ist tot", und war dann wieder mitten im Geschehen unserer Tage zwischen Eismeerküste und karelischem Sumpfwald.

„Ihr seid keine Etappe", rief er ihnen zu, „ihr seid die treueste Stütze des Frontkämpfers. Ihr und die vorne, das muß immer eins sein. Dieses Band des Verstehens und des Füreinanderstehens, merkt es euch, das ist es, was uns widerstandsfähig und unbesiegbar macht. Das müssen die uns erhalten, man kommen, was will. Hier und die vorne, in einem Geist, in einer Front: Das ist unser Endsieg!"

So hatte der Generaloberst den Männern gesagt, und seine Worte konnten überall da gesprochen sein, wo Versorgungsdienste in aufopferungsvoller Arbeit die Sorge der Front tragen.

Das Soldatentum und die Kameradschaft der Front und des Hinterlandes — sie ist unser Glück und unser Schicksal.

Des wollen wir immer eingedenk sein!

Kriegsberichter Ernst Erich Straeß.

Der Streit um den Verräter

m. **Stockholm**, 7. Dezember. Der Streit um Darlan nimmt nach schwedischen Meldungen in London immer groteskere Formen an. Während der Beauftragte des englischen Imperialismus, de Gaulle, über Englands kurze und lange Wellen Baumlische gegen den Verräter Darlan durch die Atmosphäre schleudert, richtet die englische Presse ein Trommelfeuer an Beschuß zusammendes Trommelfeuer gegen Darlan, dessen enges Zusammenwirken mit dem USA.-Imperialismus mit allen Mitteln der englischen Agitation angegriffen und verdächtigt wird. Wie immer ist man dabei in England in seinen Mitteln nicht wählerisch und bedient sich nun auch des sonst wegen seiner antienglischen Einstellung in London nicht gerade beliebten nordamerikanischen Politikers Wendell Willkie, der im Gegensatz gegen Roosevelt das falsche Spiel mit Darlan anprangert. Dieses Spiel, so schreibt Willkie, sei unehrlich und widerlich, und die englische Presse betet ihm das nach und versteht diese Festtellung mit einigen further Bemerkungen. Darlan ist Amerikas Verbündeter und mit einer Entscheidung rechnen will, nämlich auf dem europäischen Kontinent".

Sowjetunion gegen Darlan

ep. **Stockholm**, 7. Dezember. Die Darlanfrage beginnt sich mehr und mehr zu dem wichtigsten politischen Problem der Engländer und auch der Nordamerikaner zu entwickeln. Es handelt sich jetzt schon nicht mehr um eine nur innerpolitische englische Frage oder auch nur um eine Frage der Beziehungen zwischen der britischen Regierung und de Gaulle. Wie der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter" berichtet, hat die Sowjetregierung in London gegen die Zusammenarbeit mit Admiral Darlan Einspruch erhoben. Darüber Eden soll mit dem sowjetrussischen Botschafter Maiski während der letzten zwei Wochen mehrere Male die Frage diskutiert haben. Maiski hat dabei darauf hingewiesen, daß die Zusammenarbeit mit Darlan ungünstig wirken müsse.

Bezeichnende Feind-Eingeständnisse

sch. **Lissabon**, 7. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Die englischen und amerikanischen Agrelsgeschwaderten in Nordafrika müssen zugeben, daß von „Kreuzfahrten" im Augenblick keine Rede sein kann, sondern daß die Truppen der 1. Britischen Armee und die sie begleitenden amerikanischen Verbände genug damit zu tun haben, die deutschen Gegenangriffe abzuschlagen. Besonders scharf wird vor allem das Auftreten der Stukas wie überhaupt die Luftätigkeit der Achse, die „den Nachschub der vorgeschobenen Truppen an der tunesischen Grenze erschwert."

Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang ein amerikanischer Bericht aus London, in dem nach einer Betrachtung der militärischen Lage festgestellt wird, man dürfe niemals vergessen, daß die Landung in Nordafrika nur deshalb erfolgte, „weil England und die USA. nicht stark genug waren, Europa gegen den Feind zu verteidigen, er angreifen werden muß, wenn man überhaupt mit einer Entscheidung rechnen will, nämlich auf dem europäischen Kontinent".

Die Auferstehung der „Besprisornyje"

Auch eine Folge des Sowjetkrieges / Von Hanns Dohrmann

Als in den Jahren 1922 und 1923, also am Ausgang der furchtbaren Bürgerkriege, überall in den Sowjetunion die „Besprisornyje", die heimatlosen Kinder, in Erscheinung traten, erschrak man in den weißgetünchten, nüchtern eingerichteten Arbeitszimmern der bolschewistischen Machthaber im Moskauer Kreml. Denn diese 10- bis 15jährige verwahrloste Jugend beiderlei Geschlechts entwickelte sich sehr rasch zu einer ernsten Gefahr für den bolschewistischen Staat. Man gab das öffentlich natürlich nicht zu. Man tat, als sei das Uebel, diese „unauslöschliche Folge der Bürgerkriege", nicht vor die Tür zu kehren. Aber insgeheim dachte und sprach man im engeren Kreis um Lenin anders. Denn von Minsk an der Westgrenze der Union bis Wladiwostok am Stillen Ozean und von Murmansk an der Küste des Eismeers bis Odessa wurde unablässig in Tausenden von Städten und in aber Tausenden von Dörfern der zersetzende Einfluß eines Millionenheeres heranwachsender Knaben und Mädchen spürbar, die sich, völlig entwurzelt, über alles und jedes hinwegsetzten. Hierin lag tatsächlich eine große Gefahr für die Zukunft des Systems. Diese frühreifen, verwegenen, verbrecherischen Kinder wurden niemals zu vollbewußten Bolschewiken werden. Ihre durch den Bolschewismus bewirkte Entsätterung richtete sich auch gegen den Bolschewismus selbst. Und während kein Erwachsener mehr im Lande es wagte, Kritik an den neuen Machthabern, an den neuen Gesetzen und Lebensformen zu üben, verhöhnten die kindlichen Anarchisten die Staatsgewalt ohne jede Scheu in aller Oeffentlichkeit und fingen mit lauter Stimme Spottlieder auf die „unversöhnlichen Bewgeeiter eines neuen Lebens" und auf die Tscheka.

„Die Tscheka weiß es"

Die „Besprisornyje" sind so oft geschildert worden, daß es sich eigentlich erübrigt, diese Unsicherheit nochmals zu kennzeichnen. Sie sind in ihrer überwiegenden Mehrheit Laisern behaftet, dem Alkohol verfallen, in Lumpen gehüllt, verwahrlost, verhungert trieben sie sich in Rudeln in den Städten und Dörfern umher und schlichen sich nach Wolfsart an ihre Opfer heran. Das heilige Wort „Mutter" war ihrem Gedächtnis entschwunden; dafür gebrauchten sie die schamlosesten Schimpfworte, die sogar den abgehärtesten Odessaer Hafenarbeiter erröten machten. Und griffen andere Kinder dieses Alters verlangend nach einem Bonbon, so konnte es schon für 100 Rubel oder Tagen kostenmäßig auf diese Weise.

Am Ausgang des Jahres 1923, noch vor dem Tode Lenins, packte die bolschewistische Staatsgewalt zu. Es begann ein förmlicher Feldzug der Tscheka gegen die „Besprisornyje". Und nach Ablauf etwa eines halben Jahres waren die Horden der kindlichen Verbrecher bis auf geringe Reste tatsächlich verschwunden. Die Zeitungen berichteten, daß sie in Spezialschulen und in besonderen Erziehungsanstalten untergebracht worden seien. Dort würden sie zu nützlichen Gliedern der Volksgemeinschaft „umgeschmiedet". Es verlebt sich von selbst, daß an diesen Zeitungsberichten kein glaubwürdiges Wort war. Die Tscheka hat damals einfach ihre gewohnte „Pflicht" getan. Sie hat rund zwei Millionen „unnütze, nicht mehr entwicklungsfähige" Kinder auf ihre Weise „liquidiert", das heißt, ins Jenseits befördert. Die „Besprisornyje" selbst wußten, worum es ging. In ihren Kreisen wurde zu jener Zeit ein Lied gesungen, das mit den beiden Strophen endete schloß: „Und in der Asch verhallt unser Schrei . . . Die Tscheka weiß es — die Kugel von Blei."

Ueber die Sowjetunion ist im Gefolge des Krieges und der Besatzungszone Niederlagen nun wieder ein Elend hereingebrochen, das noch weit grauenvoller sein dürfte, als das Durcheinander der Zeit nach den Bürgerkriegen. Und selber bedient man sich zur Kennzeichnung einer besonders verbrecherischen Form des allgemeinen Zusammenbruches eines Ausdrucks, den die grausame Wirklichkeit geprägt hat: die unbeaufsichtigten Kinder.

Die Bezeichnung „Besprisornyje" wird in bezug auf diese neue Art heimatloser Kinder nicht wieder angewandt. Selbstverständlich aber handelt es sich um nichts anderes, als um eine Auferstehung des unglückseligen Typs der „Besprisornyje". Und das Leben, das diese neue Generation einmurseliger Knaben und Mädchen führt, unterscheidet sich nur wenig von dem ihrer Vorläufer vor zwanzig Jahren. Mit der Zigarette zwischen den Zähnen, von der Not gezeichnet und doch lebenshungrig, bevölkert diese vielfach aus den zerstörten Städten des Kampfgebietes in das russische Hinterland verschlagene Jugend die Straßen der großen Siedlungen an der Wolga und in Sibirien, im Ural und östlich des Baikal. Sie handelt mit Tabak und mit dem als „Kaiser Pinder" angebotenen Makhorka. Sie bettelt, sie stiehlt, sie verkauft auch Elemenien der Etappe. Sie lebt von Diebstahl und Raub. Und ihr unstillbarst gehaßter Feind ist der Milizionär.

Folgen der Sklaverei

Die ersten Anfänge dieses neuen bolschewistischen Kinderelends reichen in die Zeit bis vor dem Kriege zurück, wenn sie auch in ursächlichem Zusammenhang mit dem von Moskau gewollten Krieg stehen. Die Sklavenarbeit und wirtschaftliche Not der Völker, die im Dienste der kranken Stalinschen Ausrüstung geleistet werden mußte, hat die Flaschos und Perias, die Weras und Xenias heimatlos gemacht. Fragte man in den Jahren 1937/38 einen Knaben oder ein Mädchen in einer beliebigen sowjetischen Stadt nach ihren Eltern, so lautete die stehende Antwort: „Die Eltern? Die Eltern sind in der Fabrik". Die Wohnungen standen vom frühen Morgen an leer. Alle Erwachsenen waren zur Arbeit gegangen. Petia hätte sich nun eigentlich auf den Weg zur Schule machen sollen. Aber die Mutter hatte ihn gebeten, sich um Sonnenblumenöl anzustellen. . Petia greift nach der Oelflasche und begibt sich zum Kooperativ. Dort stehen schon Fedia, Sonika und Grischa. Man reiht sich zusammen in die Schlange ein. Die Schule ist verlassen. Sonika kocht. Sonnenblumenkerne, Fedia deutet an, daß er zu Hause einen halben Liter Schnaps und etwas Kirschenlikör stehen habe. .

Und dann begann diesmal der Jammer. Der Krieg mit seinen beispiellosen Schrecken hat ihn dann rasch und gründlich vertieft. Diese Kinder sind nun, nachdem sie mit den Flüchtlingen zusammentrafen, Vagabunden geworden. Einmal haben sie Geld in Fülle und dann wieder kommt natürlich aus dunklen Quellen. Dann wieder betteln sie. Ueber ihre Tätigkeit aber berichtet die Polizeichronik: Kinder haben ein Haus in Brand gesteckt, Kinder wurden durch eine explodierende Handgranate getötet, Kinder brachen in den Schnapsladen eines Kommunvereins ein und raubten ihn aus. Die Säle der Schülerklubs, die Schülerbibliotheken und die Räume für Schüler-Freizeitgestaltung stehen leer. Dafür erregen 14- bis 16jährige Bettlerbanden durch ihr Auftreten, durch ihre Kleidung und Linos durch ihr Verhalten der weiblichen Jugend gegenüber öffentliches Aergernis und beschäftigen die Polizei.

Im Stalinz „Arabeln ist Tag und Nacht wieder der schlechteste Abschnitt der Sowjetunion zu hören. Sie sind eine der schlimmsten Folgen des Krieges.

Die italienischen Wehrmachtberichte

dnb. **Rom**, 5. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Cyrenaika-Front lebhaftere Artillerietätigkeit.

Im Raum südlich Agedabia unseren feindlichen Gebiet an. Ein seit mehreren Tagen umkämpfter Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt von großer taktischer Bedeutung wurde von den Truppen der Achse gestürmt und besetzt. Der Feind erlitt sehr große Verluste an Mann und Material. Starke Verbände von Kampfflugzeugen und Sturzkampfflugzeugen nahmen an der siegreichen Kampfhandlung teil. Weitere harte Luftkampfhandlungen arteten in zerbeerbenden Massen Artilleriefeuerbomben. Bomben und Kampfwagenansammlungen an. Sie zerstörten über hundert Fahrzeuge oder beschädigten sie schwer. Verbände der italienischen und der deutschen Luftwaffe erneuerten des weiteren ihre starken Bombenangriffe auf den Hafen von Bone. Ein Schiff wurde getroffen und explodierte. Zahlreiche weitere Schiffe wurden in Brand gewoffen. Am 4. Dezember, nachmittags, unternahmen feindliche Flugzeuge, die sich unseren Flugzeugen, die von einem Unternehmen in Tunesien zurückkehren, angenähert hatten, einen heftigen Angriff auf Neapel. Drei Zivilen sind betrübtlich. Die Zivilbevölkerung beim Luftalarm verlor. Die Zahl der Toten erreicht 156, die der Verwundeten 358. Ein viermotoriges britisches Flugzeug wurde vom Feuer der Abwehr getroffen und stürzte brennend in den Golf. Auch bei Catania wurden die Bomben abgeworfen, die einige Wohnhäuser beschädigten.

dnb. **Rom**, 6. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Cyrenaika-Front wurden feindliche Spähtrupps zurückgeschlagen. In Tunesien wurden im Verlauf der im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten harten Kämpfe, die mit der Eroberung einer wichtigen Ortschaft endeten, 400 Gefangene gemacht. 25 Panzer, 7 Panzerspähwagen, 11 Kanonen und etwa 300 Kraftwagen sowie große Mengen an Munition wurden erbeutet. Reibereitige lebhafte Tätigkeit der Luftwaffe. Im Verlaufe zahlreicher Luftkämpfe schossen deutsche Jäger 14 feindliche Flugzeuge ab. Zwei unserer Flugzeuge kehrten von Feindeinsatz der beiden letzten Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Kurze Meldungen

Auf seinem märkischen Erbhof Brüssow (Uckermark) beging am 6. Dezember Generalfeldmarschall von Mackensen in geistiger und körperlicher Frische seinen 93. Geburtstag.

Der königlich italienische Minister für nationale Erziehung, Bottai, der heute in der Berliner Universität das Institut Humanitatis eröffnen wird, traf in Berlin ein.

Aus Anlaß des Namenstages des Reichsverwesers würdigt die ungarische Sonntagspresse die Bedeutung der Person Miklos von Horthys während der 22 Jahre seiner Regentschaft.

Die bulgarische Ansiedlungsaktion in Thrakien schreitet planmäßig fort. Bis jetzt haben mehr als 100 000 Menschen, vorwiegend Bauern und Handwerker, in dieser rückgegliederten Provinz eine neue Heimat gefunden.

Eine Anzahl von „Flüchtlingsschmugglern", welche die unerlaubte Einreise von Flüchtlingen in die Schweiz erleichtert hatten, ist von einem schweizerischen Militärgericht zu erheblichen Gefängnisstrafen abgeurteilt worden.

Der britische Gouverneur im Irak hat die Entwaffnung aller Araber des Landes durch die irakische Polizei angeordnet, um den Waffenschmuggel vom Irak nach Syrien und Palästina zu unterbinden und Sabotagehandlungen zu verhindern.

Bei der heute stattfindenden Konstituierung des Nationalrates der Falange im alten Madrider Senatspalast wird der spanische Staatschef Franco das Wort ergreifen. Dieser neuen Rede des Caudillo wird in Madrider politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Hoyer. Verlagsdirektor: August Sperling. Hauptschriftleiter Dr. Arno Wegrich (sämtlich in Halle). Anzeigenpreisliste Nr. 8.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Angriffe der Sowjets gescheitert

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier**, 5. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Abschnitt Terek griffen deutsche Truppen überraschend an, erzielten trotz besonders unaünstiger Wetterverhältnisse Geländegewinne und stießen tiefe und schwere Infanteriegegnern. Starke Angriffe der Sowjets im Oktjabrskoje scheiterten wieder unter schweren Verlusten an dem hartnäckigen Widerstand deutscher und rumänischer Truppen. Die Unternehmungen schneller Verbände nördlich des Terek wurden fortgesetzt und über 1000 Gefangene eingebracht.

Der gemeldete Vorstoß in der Kalmückensteppe wurde bis tief in den Rücken des Feindes fortgesetzt und dabei ein Stützpunkt des Gegners mit großen Werkstätten für Panzerkampfwagen zerstört.

Zwischen Wolga und Don griffen die Sowjets auch am 4. Dezember unter starkem Einsatz von Panzern vergeblich an. 75 Panzer wurden vernichtet. 13 bewegungsunfähig geschossen und dem Feind hohe Verluste an Menschen und Waffen zugefügt. Ein trotzdem Angriff eines Panzerverbandes, Schützen- und Kavallerieträfte, wobei 2000 Gefangene und 14 Geschütze als Beute eingebracht wurden.

Italienische und ungarische Spähtruppunternehmungen an der Don-Front erbrachten wichtige Erkundungsergebnisse.

Im Raum zwischen Kalinin und Ilmensee brachen auch gestern starke, zum Teil durch besonders heftiges Artilleriefeuer, Panzer und Schlachtflieger unterstützte Angriffe des 4. Gardeschützenkorps, 104 Panzerkampfwagen wurden, zum Teil im Nahkampf, vernichtet und sechs Flugzeuge durch Truppen des Heeres abgeschossen. Bei den Abwehrkämpfen der letzten zehn Tage vernichtete die 7. Infanterie-Division allein 1400 Sowjetsoldaten. Die Luftwaffe zerschlug feindliche Truppenbereitstellungen und Fahrzeugkolonnen. Zusätzlich geschossen ohne eigene Verluste 58. Flakartillerie drei feindliche Flugzeuge ab.

An der Nordfront wurden bei eigenen Stoßtruppunternehmen über 80 feindliche Kampfstände und Bunker zerstört, ihre Besatzungen vernichtet oder gefangen.

In Tunesien sind heftige Kämpfe im Gange. Ein wichtiger Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt wurde nach mehrtägigen Kämpfen im Sturm genommen. Hierbei wurde eine starke britisch-amerikanische Kräftegruppe, die weit vorgeschoben den feindlichen Aufmarsch gegen Tunesien zu decken hatte, nahezu völlig vernichtet. Der Gegner erlitt dabei schwere Verluste an Menschen und Material. Starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen griffen wirksam in die Kämpfe ein. Außerdem wurden Artilleriestellungen, Truppen- und Panzeransammlungen wiederholt angegriffen, wobei über 100 Kraftfahrzeuge vernichtet wurden. Ferner griffen deutsche und italienische Luftwaffenverbände den Hafen von Bone an. Ein Transportschiff wurde schwer getroffen, zahlreiche andere gerieten in Brand. Deutsche Jäger schossen 23, die Britisch-artillerie in Tunis zwei feindliche Flugzeuge ab. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

An der Küste der besetzten Westcabeite verlor die britische Luftwaffe gestern sechs Flugzeuge.

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier**, 6. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Oktjabrskoje und im Terek-Gebiet wurden Angriffe der Sowjets im Nahkampf und teilweise in Gegenstößen abgewiesen. Mehrere Panzer wurden vernichtet und über 1600 Gefangene eingebracht. Im Tiefflug angreifende Jagdflieger fügten der feindlichen Infanterie hohe Verluste zu und schossen zwölf feindliche Flugzeuge ab.

Zwischen Wolga und Don wurde in wechselvollen Kämpfen ein sowjetisches Bataillon vernichtet, 26 Panzer abgeschossen, zahlreiche Geschütze und Infanteriewaffen des Feindes erbeutet. Fernkampfverbände der Luftwaffe verfolgten trotz schwierigster Wetterverhältnisse die kämpfende Truppe.

In den erfolgreichen Abwehrkämpfen zwischen Wolga und Don zeichnete sich das zweite Bataillon eines Wiener Grenadierregiments durch vorbildliche Haltung besonders aus.

Im großen Donbogen wurden in den letzten Tagen wiederholt mit Panzerunterstützung gestützte Angriffe der Sowjets gegen einen wichtigen Flußabschnitt abgewiesen.

Im Raum zwischen Kalinin und Ilmensee scheiterten zahlreiche, vielfach mit starker Panzerunterstützung vorgetragene Angriffe des Feindes, zum Teil in erbitterten Nahkampf. Der Gegner verlor 51 Panzer und erlitt erneut hohe blutige Verluste.

Bei Stoßtruppunternehmen im Nordabschnitt zeichnete sich ein Verband der Waffen-SS besonders aus.

In Tunesien wurde die Säuberung des Kampfgeländes bei Tebourba fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf 1100 erhöht, die Zahl der vernichteten Panzerkampfwagen betrug über 30, die der erbeuteten Geschütze mehr als 40. Die Luftwaffe bekämpfte feindliche Kolonnen und Anlandungen im Hafen von Bone. Jagdflieger schossen am gestrigen Tage über diesem Kampfraum ohne eigene Verluste 14 feindliche Flugzeuge, darunter vier viermotorige.

An der Südküste Griechenlands führten Jagd- und Kampfflugzeuge Tagesangriffe gegen Eisenbahn- und Industrieziele durch.

Mitgegeigt – mitangezeigt

Anekdote von Georg Mohler

Es war kurze Zeit nach der französischen Julirevolution im Jahre 1830. In den deutschen Städten, besonders in den kleinen Residenzstädten, wurde die Polizei strenger gehandhabt als vorher, und mit unerbittlichem Ernst schützte die Obrigkeit vor allem die nächtliche Ruhe.

In eine dieser deutschen Residenzstädte, die sich unter der Regierung des Landesvaters Ludwig einer vortrefflichen Hofkapelle erfreute, war der Musikdirektor Blaser aus Wien als Kapellmeister berufen worden. Am Tage seiner Ankunft kehrte Blaser abends gegen zehn Uhr in sein nahes Marktplatz gelegenes Hotel zurück. Zu seiner Verwunderung sah er da vor dem Hotel mehrere Personen mit Laternen stehen, welche die Köpfe zusammensteckten und leise, aber eifrig zu verhandeln schienen. Als Blaser näherkam, gewahrte er, daß einige Notenständer aufgestellt waren und jeder der Anwesenden ein Instrument unter dem Arm hatte. Offenbar waren es Musiker, die ein Ständchen bringen wollten. Blaser hatte nämlich gehört, daß gleichzeitig mit ihm ein hochgestellter Beamter angekommen und im gleichen Hotel abgestiegen sei. Diesem galt offenbar die Huldigung.

Neugierig blieb nun der neubestallte Herr Hofkapellmeister stehen, um abzuwarten bis das Ständchen beginne und sich der Gefeierte am Fenster zeigen würde — aber das Verhalten der Musikanten deutete darauf hin, daß noch irgend etwas fehlte. Blaser trat näher und erkundigte sich bei einem der Herren nach der Ursache der peinlichen Verlegenheit, in der sich dieselben sichtlich befanden. Als er erfahren hatte, daß der Violinspieler fehle, erbot er sich, dessen Partie zu übernehmen, wenn das erforderliche Instrument vorhanden wäre. Die Musiker gingen mit Vergnügen darauf ein, und wenige Minuten später klang eine Mozartsche Sonate zauberhaft in die Stille der Nacht.

Der erste Satz des Werkes aber war noch nicht zu Ende gespielt, als ein Polizist erschien und das Ständchen unterbrach. „Die Herren haben keine Erlaubnis!" rief er mit lauter Stimme just beim leisesten Pianissimo. „Sie werden sofort dem Unfug einstellen und mit zur Wache folgen!" Da half kein Widersprruch. Umsonst machte Blaser geltend, daß er heute erst aus Wien angekommen sei und nur aus Gefälligkeit die Violinpartie übernommen habe. Mitgezeigt — mitangezeigt! und er mußte mit den Übrigen ins Gefängnis. Erst am anderen Morgen kam es zum Verhör. Blaser war der erste, der zum Kanon und Stand zu Protokoll gehört werden mußte. Als die anderen Musikanten denselben vernahmen, brachen sie unwillkürlich in ein unbändiges Lachen aus.

„Was gibt's da zu lachen?" donnerte sie der strenge Kommissarius an.

Als aber einer der Musiker das Wort ergriff und der hohen Obrigkeit auseinanderseste, daß das Ständchen dem neuberufenen Herrn Hofkapellmeister gegolten habe und daß sie nicht etwa in eigener Sache aus- und eingetreten seien, sondern zur höheren Ehrung auch selbst mitzuretiert worden sei, da konnte auch die hohe Obrigkeit sich eines gelinden Schmunzelns nicht erwehren, und die gute Stimmung, in die der Herr Kommissarius hineingeraten war, trug dazu bei, daß er nur eine geringe Geldstrafe aussprach, die überdies der Hofkapellmeister Blaser, der Gefeierte des Abends, als der einzige, der die geringste Barschaft bei sich hatte, sogleich bezahlte, so daß alle wieder aus dem Arrest gingen.

Auch Serenissimus soll über diese Ausseichnung und Huldigung, deren sich sein neuberufener Kapellmeister gleich am ersten Abend zu erfreuen hatte, herzlich gelacht haben, als man ihm den Vorgang meldete, und noch nach Jahren, wenn er seinen Hofleuten mit Blaser sprach, unterließ er es nie, den Kapellmeister an das schöne Ständchen zu erinnern, bei welchem der Gefeierte sich selbst Violine vorgespielt hatte.

Diese wahre Anekdote verdient es aber nicht, noch heute in den vorhandenen Polizeiprotokollen jenes einstigen Residenzstädtchens aufgezeichnet.

Klavierabend von Georg von Vásárhelyi

Der junge ungarische Pianist G. v. Vásárhelyi gab gestern im Haus an der Moritzburg hier einen Klavierabend mit Werken von Beethoven, Schumann und Chopin. Ungarn, die Heimat Franz Lists, des Königs aller Pianisten, hat bis in die Gegenwart hinein eine Reihe hervorragender Meister des Klaviers hervorgebracht. Auch G. v. Vásárhelyi spielt wie auf Ehrenbund" rief er mit lauter Stimme just beim leisesten Pianissimo. „Sie werden sofort dem Unfug einstellen und mit zur Wache folgen!" Da half kein Widerspruch. Umsonst machte Blaser geltend, daß er heute erst aus Wien angekommen sei und nur aus Gefälligkeit die Violinpartie übernommen habe. Geist feuriger Spielfreudigkeit ist mit seinen persönlichen Zügen durchtest, wobei auch der Humor Beethovens köstliche Blüten treibt. Im dunklen d-moll-Largolas verschwand der Virtuose zeitweilig hinter seinem Spiel. Ausdrucksvoll, Schumanns C-dur-Fantasie op. 17 führt tief in die Gedanken- und Gefühlswelt deutscher Romantik hinein. Chopin kam mit einer Reihe inhaltlich und klanglich subtil gestalteter Klavierschöpfungen zu Wort. — Das Klavierspiel von G. v. Vásárhelyi zeugt von guter moderner Schulung. Im Technischen ist bei schön gelockerem Spielorganismus sauberer Schliff und Glätte zu erkennen. Das virtuose Element tritt nicht beherrschend in den Vordergrund. Die hochentwickelte Anschlagskultur kommt dem Vortrag sehr zu gute, der bei den Werken deutscher Klassiker und Romantiker auf der Grundlage kund-musikalischen Empfindens zu einer spezifischer Innerlichkeit noch gewinnen wird.

Dr. Bruno Flügel.

Streß-Quartett

Der dritte Kammermusikabend der „Philharmonie" brachte eine Wiederbegegnung mit dem Streß-Quartett, das Ludwig van Beethovens drei Quartette der Terek-Gruppe, die sogenannten Rasumowsky-Quartette, spielte. Geistlich der „Appassionata" benachbart, bedeuten diese Werke ungefähr die Mitte des Beethovenschen kammermusikalischen Schaffens. In ihnen kristallisiert sich das Klassizistische noch einmal aus der Romantik heraus, dichterischen Haltung; und nicht als Ausbruch und Durchbruch wird es hier hörbar, sondern in seiner Reife und Vollendung. Vor allem das zweite der Quartette mit seinen aufwühlenden Effekten und seinem tiefsinnigen Adagio kündet von der ganzen Wesenheit des Meisters, von der Qual und Weihe der Berufung, von der schmerzlichen und beseligenden Fülle der Gesichte, von dem titanischen Drang in alle Höhen und Tiefen, von dem unverlierbaren Zauber eines schicksalsläubigen Herzens. Die musikalischen Grundkräfte und Ausdrucksmittel sind auf dieser Schaffensstufe endgültig unter ein bestimmendes Gesetz gestellt, Melodie, Harmonie und Rhythmus vereinen sich zum Dienst an der geistig-sittlichen Aussage, und dieser Einheit fügt sich die strenge Bevogenheit und Durchführung der thematisch-motivischen Substanz folgerichtig an. Das Streß-Quartett erweckte und belebte die Beethovensche Tonsprache durch einen wundervoll blühenden und durchaesichtigten Klang. Es war ein zauberhaftes, auch höchste ausgewogenes und kultiviertes In- und Miteinandermusizieren, meisterliches Quartettspiel, das bei aller Subtilität der Schattierungen nie die wertzerrende Grundstimmung und bei aller Verschiedenheit des Ausdrucks nie die läuternde und klärende Durchformung der wiedergegebenen Stücke vermissen ließ. Die Zuhörer dankten den Künstlern mit begeistertem Beifall.

Dr. E. Timmermann.

Der Altmaler Bruno Richter 70 Jahre. Der Maler Bruno Richter begeht am 8. Dezember seinen 70. Geburtstag in Berlin. Er stammt aus Halle, wo sein Vater Amtsmann war, besuchte die Kunstakademien in Leipzig und Weimar und ließ sich zuerst in München, dann in Berlin nieder. Niemand hat er Nordafrika bereist. Einige seiner Altkabilder besitzt das Museum in Halle. Auch andere Museen erwarben Gemälde von ihm.

Kunstpreis des Moselandes. Den Kunstpreis des Moselandes für 1941 erhielt anläßlich der Eröffnung des Kunsthauses in Luxemburg der Dichter Hans Maria Lux, der mit seinen beiden Werken „Schwerer Sieg" und „Die fremde Fräulein" berechtigte Beachtung gefunden hat. Den Kunstpreis für 1942 erhielt der Maler Hans Sprung. Beide wirken in Trier.

Große finnische Kunstausstellung. In Gegenwart des finnischen Staatspräsidenten wurde in Helsinki eine Kunstausstellung, die größte, die Helsinki bisher gesehen hat, eröffnet. Die Ausstellung zeigt mehr als 600 Ausstellungswerke und ist als Auftakt für die Feier aus Anlaß der Selbständigkeit Finnlands gedacht.

Wieland Wagner als Regisseur. Intendant Willi Hanke hat auf Grund der Eindrücke, die das Bühnenbild Wieland Wagners bei der Neueinstudierung des „Fliegenden Holländers" in Nürnberg hinterlassen hat, Wieland Wagner eingeladen, unter der künstlerischen Oberleitung des Intendanten den gesamten „Ring" regielich und bühnenbildnerisch zu betreuen. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Alfons Dressel.

„Lohengrin" auf japanisch. In Japans vornehmstem Theater, Tokiokan in Tokio, fand unter Leitung des japanischen Tenors Fujiwara anläßlich des Erntedankfestes eine Aufführung von Wagners „Lohengrin" in japanischer Sprache statt. Es ist dies das erstemal, daß eine Wagner-Oper in Japan zur Aufführung gelangte. Das japanische Theater stellt keine feinerlei Opern, weder japanische noch europäische. Die Aufführung des „Lohengrin" war jedoch ein außergewöhnlicher Erfolg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194212079/fragment/page=0002

Stadt-Leitung

Tagung der Kreishandwerksmeister

des Gaues Halle-Merseburg

Der Präsident der Handwerkskammer Halle, Reichsamtsleiter Schnert, hatte die Kreishandwerksmeister des Gaues Halle-Merseburg, deren Geschäftsführer, die Vorsitzenden der Meisterprüfungskommissionen und die Maschinensachverständigen zu einer Arbeitstagung eingeladen. Der erste Teil der Tagung war der Berufserziehung sowie den Meisterprüfungen im Handwerk gewidmet. Präsident Schnert machte grundsätzliche Ausführungen über Berufserziehung, Leistungsertüchtigung und Berechtigungswesen im nationalsozialistischen Staat und ihre Anwendung auf das Handwerk. Von den Handwerkskammer sind auch Vorbereitungen getroffen worden, um den Handwerkern im feldgrauen Rock die Ablegung der Meisterprüfung zu ermöglichen. Der zweite Teil der Tagung befaßte sich mit dem Maschinenausleih. Nach einleitenden Worten des als Gast anwesenden Regierungsrates Rocholl vom Landeswirtschaftsamt Magdeburg über Sinn und Zweck der Erfassung aller freien Maschinen für die Kriegswirtschaft und weiteren Ausführungen des Vizepräsidenten Regel über die Notwendigkeit der Erfassung der Maschinen im Handwerk gab der stellv. Geschäftsführer Zutkuft einen eingehenden Ueberblick über die Verfahrensvorschriften und die Durchführung der Aktion in den einzelnen Kreisen.

Teure „Vorauslieferung"

Die Bäckermeisterobermeister A. St. ist vom Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle mit einer Ordnungsstrafe von 1000 RM. bestraft worden, weil sie in erheblichem Umfange auf noch nicht gültige Abschnitte der Reichsbrotkarte bezugsbeschränkte Erzeugnisse abgegeben hat. Die Ordnungsstrafe wird, wenn bei derartigen schweren Verstößen gegen die Bezugsregelungs-Strafverordnung üblich, durch Aushang mit Namensangabe in den Bezirksverteilungsstellen veröffentlicht.

* **Die Tüte wird nicht mitgewogen.** Damit jeder die ihm zustehenden 50 Gramm Bohnenkaffee der Weihnachtszuteilung voll erhält, ist durch eine Anordnung das Mitwiegen der Tüten verboten worden. Die betreffenden Ueberwachungsstellen sind beauftragt worden, Gewicht- und Preiskontrollen durchzuführen.

Weihnachtsarbeiten der Sa.-Kreis-HJ.

Mit besonderer Liebe hat sich die Hitler-Jugend auch in diesem Jahr wieder für die Anfertigung von Spielzeugen für die NSV. eingesetzt. Diese Arbeit der Hitler-Jugend des Bannes Saalkreis (394) fand gestern ihren Höhepunkt mit der Uebergabe der Bastelarbeiten an den Kreisamtsleiter der NSV., Pg. Koch, durch den Ka-Führer des Bannes Saalkreis, Hauptbannführer Hauschildt und Kameraden den Wunsch aus, daß die Bastelarbeiten am Weihnachtsabend viel Freude bereiten mögen. Kreisamtsleiter Koch dankte im Namen der NSV. allen Pollern und betonte, daß dem durch die Arbeit der Hitler-Jungen die Möglichkeit gegeben werde, allen Kindern der an der Front stehenden Kameraden Freude zu bereiten.

Für Soldaten und Soldatenkinder

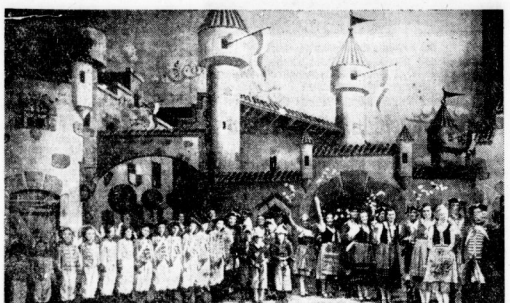
Arbeiten der Jugendgruppen der NS. Frauenschaft

Am vergangenen Sonntag wurden in den Räumen des Hauses „Broskowski" die von den Jugendgruppen der NS. Frauenschaft in der Gaustadt angefertigten Weihnachtsarbeiten zur Freude der Soldatenkinder und Spiele für die Soldaten in den Lazaretten, der NSV. zur Weiterleitung übergeben. Gauamtsleiter Lamminger nahm die vielen hübschen Bastelarbeiten entgegen, die anschließend von den Gästen der hiesigen Ueberzahlbefeier, so auch von dem Standortältesten, Generalleutnant Schwub, mit anerkennendem Interesse besichtigt wurden. Auch für die Oeffentlichkeit besteht Gelegenheit, sich diese Arbeiten anzusehen. Sie in der Ausstellung „Der Bunterfack" im Möbelhaus Dannenberg in der Geiststraße ab morgen zur Schau gestellt werden.

Generalleutnant Schwub besichtigt gebastelte Spielzeug. (Aufn.: A. Giegold)

„Goldmarie und Pechmarie"

Erstaufführung des diesjährigen Weihnachtsmärchens des Stadttheaters Halle



Szenenbild aus dem neuen Weihnachtsmärchen Aufnahme: Pieperhoff

Im Grimmschen Märchen von Goldmarie und Pechmarie spinnt die fleißige Marie ihrer Spindel nach in den Brunnen, erwacht auf einer lieblichen Wiese, schüttelt hier die reifen Früchte vom Apfelbaum und zieht die Proze aus dem Backofen. Ja, und dann ist sie schon bei Frau Holle...

In der Märchenaufführung, die das hallische Stadttheater diesmal als Weihnachtsgabe für die Kinder brachte, geht das nicht ganz so schnell. Nach dem Willen Karl Ormlers, des Autors des Märchenstückes, begannen der Goldmarie erst vielerlei Gestalten: Brunnenmännlein, Froschönia, Rotkäpvchen, Dornröschen, der kleine Däumling, Aschenputtel und noch andere mehr. Auch der Aufenthalt im Wolkenreich ist um vieles bewegter, als es im Märchen zu lesen ist. Durch diese Weitung der seltsamen Mär ist ein lebendiges, munteres Spiel entstanden, das von Wilm Damanen flott und kindertümlich inszeniert wurde. Auch Paul Pilopsitis prachtvolle Bühnenbilder waren in Farbe und Form ganz auf die kindliche Betrachtsart abgestimmt und mahnten dabei an den Zauber des Märchens. Namentlich im zweiten Bild war das gelungen, in dem auch sonst die Märchenstimmung besonders fühlbar wurde. Die anderen Bilder betonten mehr die heitere Seite, die durch die flotte, leichte Musik Josef Borsmanns (Dirigent Joachim Berlefeld) unterstrichen wurde.

Im Mittelpunkt des Spiels steht natürlich die Goldmarie, von Hutta Martens sehr natürlich und liebenswert dargestellt. Ihre saule Schwester spielte temperamentvoll Maria Sieg. Die „gute" Mutme war Gertrud Bergmann, den schönen Prinzen Michael Engelhardt. Kurt Avitius als Feldmebel und Arthur Heidelberg als Rekrut Hannes Plumboom ließen erzöstliche Lustspieltöne aufklingen. Frau Holle wurde mit mütterlicher Wärme von Anni Collini-Senden gespielt. Gleich ansiehend in Erscheinung und Spiel war Elisabeth Günthel als schöne Brunnennimfe. Die weiteren Rollen wurden von Robert Körster, Elisabeth Hartmann, Karin Seybert, Rolf Kernwein, Otto Karlmüller und Hannes W. Braun mit gewohntem Können verkörpert. Ein reizender kleiner Sternstrahl war Gnarid Schüssina, noch reizvoller als die Mädchen der Kindertanzgruppe, deren einfallsreiche Tänze ebenso wie die hübschen Darbietungen des Ballets von Andrei Jerischik einstudiert waren.

Das von Julius Bubes und Wilm Damanen bis das Theater füllten, ließ nichts zu wünschen übria. Die überaus lebhaften kleinen Zuschauer waren in rechter Hochstimmung, zumal bei den Soldatenszenen, aber auch am Schluß, als der Weihnachtsbaum im dunklen Hintergrund aufstrahlte.

Gisela Friedrich.

Bergwerksdirektor Dr. Otto Scharf gestorben

Am gestrigen Sonntag verstarb infolge eines Herzschlages, kurz nach Vollendung seines 67. Lebensjahres, der langjährige Leiter der J.G. Farbenwerke, Direktor Dr. ing. e. h. Otto Scharf in Halle. Die mitteldeutsche Wirtschaft, und darüber hinaus das gesamte Verwesen und die chemische Industrie Großdeutschlands, verlieren mit ihm einen hervorragenden Fachmann und Persönlichkeit. Dr. Scharf, der am 1. Dezember v. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum als Bezirksleiter und Leiter der JG. Bergwerke begann, war Diplom-Bergingenieur und Dr.-Ing. e. h. Sein Eintritt in die JG. erfolgte vor dem Zusammenschluß zur JG. Farbenindustrie AG. in die damalige Badische Anilin- und Sodafabrik am 1. Dezember 1916 in Ludwigshafen. Im Jahre 1921 wurde Dr. Scharf Direktor, 1924 Vorstandsmitglied der IG., und zwei Jahrelang Leiter der JG. Bergwerke und ihrer Bergwerksverwaltung Halle. Im Jahre 1938 erhielt er von der Bergakademie Klausthal die neugeschaffene Karl-Schnabel-Gedenkmünze. Mit den JG. Bergwerken konnte er das größte mitteldeutsche Braunkohlenunternehmen auf. Dr. Scharf hat sich um den technischen Fortschritt des Braunkohlenbergbaus, insbesondere des Tagebaues, große Verdienste erworben. Die zahlreichen, von ihm geschaffenen Großbetriebe, die sich durch ausgezeichnete Planung sowie Zweckmäßigkeit und Schönheit der Ausführung auszeichnen, werden im gesamten Braunkohlenbergbau als vorbildlich anerkannt. Im vorigen Jahre schied Dr. Scharf aus dem Vorstand der JG. aus, um in den Aufsichtsrat der Gesellschaft überzutreten. Sein plötzlicher Tod hinterläßt eine schwer ausfüllbare Lücke.

Die Verdunkelungszeiten am 8. Dezember:

Es wird verdunkelt von 16.59 Uhr bis 7.26 Uhr
Mondaufgang 7.49 Uhr; Monduntergang 16.41 Uhr

HN-SPORT

HFC. Wacker und VfL. 96 retten je einen Punkt

Die drei Fußballmeisterschaftsspiele im Sportbereich brachten zwei Unentschieden für die hallschen Mannschaften und für den Bereichsmeister Cassa 03 einen Sieg. Es retteten also die 96er und der HFC. Wacker je einen Pluspunkt. Es spielten

VfL. Halle 96 — SC. Erfurt 1:1 (0:1)
1. SV. Gera — HFC. Wacker Halle 5:5 (2:3)
SV. Dessau 05 — 1. SV. Jena 3:0 (1:0)

Im Meisterschaftsspiel VfL. Halle 96 — SC. Erfurt hatte man von den Gästen bessere Leistung erwartet, als diese hier geboten haben, aber man hatte auch dem VfL. Halle 96 sicherlich etwas mehr zugetraut, als das beschämende 1:1, wenig hätten die Platzherren zum Spielerlauf noch gewinnen müssen, aber der Sturm klebte zu viel am Ball, er ließ ihn nicht genug laufen und obendrein vernachlässigte man das Zusammenspiel. So kam es dann auch fast immer im Strafraum der Gäste fest. Als bald nach Spielbeginn der Halbstürmer Kallenberg den Führungstreffer für die Gäste erzielte, hatten die Platzherren ihr Pulver für lange Zeit verschossen. Erst in der Mitte der zweiten Halbzeit kam Hofmann durch gewandeten Freistoß zum längst verdienten Ausgleich. — VfL. Halle 96 Reserve — Favorit 2 5:6.

Da die Wackeraner ohne Findeisen nach Gera fahren mußten und der 1. SV. Gera heute aus vier Vereinen eine Stadtmannschaft stellt, die letzten Sonntag SG. Dessau 98 2:0 schlug, glaubte man kaum an ein Unentschieden für die Blauweißen. Mit Findeisen hatte HFC. Wacker wahrscheinlich gewonnen.

In großem Stil marschierte Dessau 05 wieder auf die Meisterschaft des Bereichs Mitte zu, schlug den Meisterschaftsspiel erranaen die Dessauer am Sonntag ihren zehnten Sieg, wobei sie über den 1. SV. Jena mit 3:0 (1:0) sehr sicher die Oberhand behielten. Die Saalestadt führen die Tabelle jetzt mit 20:0 Punkten an vor der SVg. Erfurt, die bei 13:5 Punkten hält.

SV. Borussia schlägt Reichsbahn/VfL. Merseburg 3:0

Das ist wohl die bisher größte Ueberraschung in den Fußballmeisterschaftsspielen im Sportgau, denn es ist zugleich die erste Niederlage, die der Tabellenführer hinnehmen mußte. Gewiß, die Merseburger waren in technischen Belangen besser als die Gäste, aber diesen ist es aber durch die außerordentlich gute Hintermannschaft der Borussen aus dem Gleichgewicht bringen, und diesen sich auch schon in der zweiten Spielminute durch Engelhardt mit 1:0 überraschen. In der zweiten Halbzeit war Merseburg eine halbe Stunde lang tonangebend, zählbare Treffer aber blieben aus. Damit hatten die Borussen mehr Glück, sie machten sich frei und Engelhardt und Engelhardt stellten das 3:0 her.

Union Sandersdorf und Wittenberg 07 spielten technisch nicht gut, obendrein hatte Wittenberg wohl fünf neue Spieler zur Stelle und diese verstanden es, das die Niederlage nicht abzuwenden war. Sandersdorf gewann 3:1 (1:0).

Fußball im Sportbezirk

Das einzige Fußballmeisterschaftsspiel der A-Staffel im Spielbezirk Halle-Saalkreis BSG. Siebel gegen SG. Straßbeth fiel durch Absage von Straßbeth aus. Voll SG. Halle schlug in einem Freundschaftsspiel den Tabellenführer der B-Staffel 4:2. In Staffel B spielten um die Punkte SG. Reichsbahn Halle — SG. Halle 1910 2:2.

Merseburger Spielbesirk: Allein ungeschlagen führt hier nur noch SV. Beuna durch einen weiteren 2:0-Sieg in Straßkanna. Der Tabellenzweite Winterfeld unterlag in Bad Dürrenberg hoch 4:1. SV. Neumark kam gegen Sportring Mücheln zu einem eindrucksvollen 8:2-Sieg. Glückauf Braunsdorf — Reichsbahn/Bfl. Merseburg 2:4 und Germania Merseburg 2 — Niederkötschau 3:3.

Im Mansfelder Spielbezirk hütte der Tabellenführer SSV. Eisleben durch ein 1:1 (0:1) in Siersleben gegen Teutonia einen Punkt ein; die Herbstmeisterschaft aber ist gesichert. Preußen Hettstedt schaffte dadurch gegen Klostermansfeld keinen Sieg, sondern unterlag 2:3 (2:1).

Handball: VfL. Wörmlitz weiterhin ungeschlagen

Im Sportgau Halle-Merseburg kam TSV. Leuna durch unvollständiges Antreten der SG. Merseburg kampflos zu den Punkten. Die beiden anderen Handballmeisterschaftsspiele brachten folgende Ergebnisse:

VfB. Wörmlitz — TV. 1861 Weißenfels 9:7 (4:3)
HSV. Halle — Bfl. Halle 96 5:9 (3:4)

Es war für den Tabellenführer VfB. Wörmlitz nicht leicht, den Sieg zu erringen, denn die Gäste waren in allen Belangen gleichwertig. Sie kamen auch, nachdem Wörmlitz 7:5 geführt hatte, bis fünf Minuten vor Spielschluß zum 7:7-Ausgleich. Zwei blitzschnelle Angriffe aber brachten Wörmlitz doch noch den Sieg, und damit blieb VfR. Wörmlitz mit Vorsprung ungeschlagen.

HSV. Halle startete gegen Bfl. Halle 96 zwar wieder mit einer guten Mannschaftsleistung auf, aber der Sturm der Blauroten war doch in seinen Angriffen zügiger und durchschlagskräftiger. Der Sieg verdient in Ordnung gehen.

Im Merseburger Spielbezirk spielten: Frankleben gegen Reipisch 7:7 und Köpschen-Beuna — SV. Neumark 9:2.

Gute Leistungen beim Hallensportfest

Am Sonnabendabend veranstaltete der Sportbezirk Jahn in der Mansfeld-Halle ein bereichsoffenes Hallensportfest, das eine recht gute Besetzung und recht guten Besuch aufwies. Die meisten Siege buchten sich der Vize-Bezirksmeister Jahn 36 Halle und Rudergesellschaft 1874. Als besonders gute Leistungen verdienen herausgestellt zu werden die Erfolge von Hans Löbel (VfL. Halle 96) mit 1,75 Meter und der Weitspringer der JG.-Klasse A, in dem Jänsch (Sann 36/TV. Jahn Halle) 6,49 Meter schaffte. Als Sieger in der HJ.-B-Klasse kam Hoffmann (Sann 36/SG. 98) auf 6,26 Meter und Fräulein Grebe (ZuS. Magdeburg-Wilhelmstadt) kam im Kugelstoßen auf 11,31 Meter.

Die Wettkämpfe der Aelteren nahmen den erwarteten interessanten Verlauf und gut vorgleichen Leistungen. Es schaffte Dr. Jänsch (Bfl. Halle 96) im Weitsprung 6,55 Meter, Im Steinstoßen lieferten sich Haas (ZuSV. Leuna) und der Leuna-Meister Bürger (Rudergesellschaft von 1874 Halle) einen harten Kampf; vor dem letzten Stoß hatte der Leunaer 6,74 Meter, der Ruderer zweimal 6,85 Meter erreicht, doch siegte Haas (ZuSV. Leuna (RG. von 1874) die Beiden. Hagenow stegte, wie früher elegant springend, schließlich mit 1,55 Meter. Man kann wohl sagen, daß der Sportbezirk Jahn Halle-Saalkreis im Sportbezirk außerordentlich gut war.

Ergebnisse: Männer: Weitsprung: 1. Uffz. Metteref (SZB. Halle) 6,30 Meter; 2. Korner (SZB. Halle) 6,24; Hagedorn (Bfl. Halle 96) 6,13. — Hochsprung: 1. Lobsack (Bfl. Halle 96) 1,75 Meter; Hagedorn (Bfl. Halle 96) 1,70. — Kugelstoßen: 1. Uffz. Grlenbruch (SZB. Halle) 12 Meter; 2. Hagedorn (Bfl. Halle 96) 11,38; 3. Uffz. Mackel (SZB. Halle) 11,10. — Jugend: Klasse A: Weitsprung: 1. Schmidt (SVfB. Leunawerke) 5,74 Meter; 2. Wolf (ZuS. Mietleben) 5,59 Meter; 3. Gasta (ZuSV. Köpschau) 5,38. — Hochsprung: 1. Hagenow (RG.) 1,55 Meter; 2. Wolf (ZuS. Mietleben) 1,50. — Steinstoßen: 1. Dr. Müller (Bunawerke) 6,91 Meter; 2. Paasch (ZuS. Roßlau) 6,25; 3. Gasta (ZuSV. Köpschau) 6,20. — Altersklasse II: Weitsprung: 1. Dr. Jänsch (Bfl. Halle 96) 5,55 Meter; 2. Sperrfeld (ZuS. Roßlau) 5,09; 3. Scheuerer (BSG. Leunawerke) 4,80. — Hochsprung: 1. Bürger (BSG. 1874) 1,50 Meter; 2. Scheuerer (BSG. Leunawerke) 1,45. — Steinstoßen: 1. Bürger (BSG. 1874) 6,98 Meter; 2. Haas (ZuSV. Leuna) 6,74; Scheuerer (BSG. Leunawerke) 6,30.

Frauen: Weitsprung: 1. Schweingel (Bfl. Halle 96) 4,90 Meter; 2. Seibt (Bfl. Halle 96) 4,78; 3. Hudl (Astania Bernburg) 4,75. — Hochsprung: 1. Seibt (Bfl. Halle 96) 1,55 Meter; 2. Hudl (Astania Bernburg) 1,35; 3. Brede (ZuS. Magdeburg-Wilhelmstadt) und Gorr (Bfl. Halle 96) je 1,30. — Kugelstoßen: Schwingel (Bfl. Halle 96) 11,31 Meter; 2. Eder (Bfl. Halle 96) 11,29; 3. Seibt (Bfl. Halle 96) 10,54.

HJ.-Klasse A: Weitsprung: 1. Jänsch (Sann 36/TV. Jahn Halle) 6,48 Meter; 2. Schmidtekind (Sann 36/SG. 98 Halle) 6,28; 3. Streuder (Sann 93/Tannenheger, Dessau) 5,94. — Hochsprung: 1. Bödlert (Sann 754/Astania Bernburg) 1,55 Meter; 2. Specht (Sann 36/SG. 98 Halle) 1,50; 3. Badmann (Sann 36/SZB. Halle) 1,50. — Kugelstoßen: 1. Kleis (Sann 36/SG. 98 Halle) 12,22 Meter; Herrmann (Sann 93/Tannenheger, Dessau) 11,38; 3. Dr. Seibt (Sann 302/Bfl. Merseburg) 11,20. — HJ.-Klasse B: Weitsprung: 1. Hoffmann (Sann 36/SG. 98 Halle) 6,26 Meter; 2. Warzwinkel (Sann 36/SG. 98 Halle) 5,99; 3. Schlemagel (Sann 36/Jahn Halle) 5,82. — Hochsprung: 1. Hoffmann (Sann 36/SG. 98 Halle) 1,55 Meter; 2. Schlemagel (Sann 36/Jahn Halle) 1,55; 3. Warzwinkel (Sann 36/SG. 98 Halle) 1,50. — Kugelstoßen: 1. Einecke (Sann 412/WPEA. Ballenstedt) 12,07 Meter; 2. Gilbert (Sann 302/Chemie Leuna) 11,11; 3. Ehrenbardt (Sann 36/SG. 98 Halle) 9,98.

BDM.: Weitsprung: 1. Inge Haedicke (Sann 36/HJSG. Halle) 5,08 Meter; 2. Petroll (Sann 36/Bfl. Halle 96) 5,06; 3. Gerlach (Sann 36/SZB. Halle) 4,80. — Hochsprung: 1. Koegler (Sann 36/Bfl. Halle 96) 1,40 Meter; 2. Abels (Sann 36/Bfl. Halle 96) 1,40; 3. Kraemer (Sann 36/SZB. Halle) 1,35. — Kugelstoßen: 1. Lange (Sann 36/Bfl. Halle 96) 9,58 Meter; 2. Freibant (Sann 36/SZB. Halle) 9,24; 3. Haedicke (Sann 36/HJSG. Halle) 8,77.

Mitteldeutschland

Wartesaal als Tätigkeitsfeld eines Diebes

Naumburg. Das Naumburger Amtsgericht verurteilte den 55jährigen Hugo M. aus Orlishausen wegen fortgesetzten Diebstahls und Unterschlagung zu einem Jahre zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der auf dem Bahnhof Naumburg beschäftigt wurde, hatte seit dem Jahre 1938 aus den Wartesälen fortgesetzt Gegenstände an sich genommen, die Reisende aus Vergeßlichkeit zurückließen. Auch drei Geldbörsen lieferte M. nicht ab. Ferner hatte er sich an den Geldern bereichert, die zur Benutzung der Toiletten erhoben wurden. Den Erlös aus den Diebereien und Unterschlagungen hatte M. zu einem großen Teile zur Sparkasse getragen.

Wem gehören die drei Schinken?

Merseburg. In der Schlachterstraße wurden drei fertig geräucherte Schinken gefunden und bei der Polizei abgegeben. Es wird vermutet, daß die Schinken Diebesgut waren.

Feuer im Kinderwagen

Burg. Eine Frau hatte ihren Kinderwagen während des Einkaufens vor einem Geschäft abgestellt. Als sie wieder auf die Straße trat, mußte sie zu ihrem Schrecken feststellen, daß es in dem Wagen brannte. Das Kopfkissen und die Decke zeigten bereits große Löcher. Glücklicherweise hatte die Frau ihr Kind mit in das Geschäft genommen. Wie die Untersuchung ergab, war der Brand durch einen glimmenden Zigarettenstummel entstanden, den wahrscheinlich ein leichtsinniger Radfahrer in Vorbeifahren unbekümmert weggeworfen hatte.

Wettlauf um Millionen

von Carl Friedrich Wiegand

16. Fortsetzung

Derk lachte gezwungen, tat so, als ob er den Sinn der Worte seines Bruders nicht verstanden habe und fragte: „Was willst du damit sagen?"

„Das will sagen, daß Fräulein Waldbard mir von den Briefen Mitteilung gemacht hat, die sie in den letzten Tagen von Tacobano und von dir empfangen hat. Von denen ich nichts erfahren sollte. Aber ich finde, Fräulein Waldbard meine zukünftige Frau sein wird — ich warte nur den Ausgang des Prozesses ab —, hatte ich es für richtig, eine klare Lage zu schaffen."

„Bruder Frank, ich habe davon wirklich keine Ahnung!" versicherte Derk überrascht und betreten. „Mexian Pleuser hat mir wohl eine Andeutung gemacht, allein wer nimmt ihn ernst?"

„Derk, du mußt dich nicht verteidigen!" beruhigte ihn der Bruder. „Ich kenne natürlich den Inhalt der Briefe nicht. Ich wünsche auch nicht, ihn zu kennen! Fräulein Waldbard wird dir bestätigen, daß ich mit keiner Silbe danach gefragt habe."

„Ich habe keine Geheimnisse vor dir", sagte Derk unruhig.

„Vor mir nicht, aber vielleicht vor deiner Frau!" entgegnete Fred.

„Fräulein Waldbard wird mir bestätigen, daß in diesen Briefen nur von einer Einladung die Rede war zu einer . . ."

„Wasserkahrt? Aber ich will nichts wissen!" schnitt Frederik alle weiteren Erklärungen ab. In beruhigtem Tone fuhr er fort: „Es genügt mir, daß du von uns nichts wußtest. Die Sache ist für mich jetzt erledigt. Jetzt reden wir von etwas anderem, z. B. von der letzten Einschreibung und Versteigerung in Frascati."

„Gut!" sagte Derk, schnell einlenkend. „Ich habe mit Verwunderung wahrgenommen, daß du heute aufgestanden bist. Es ist wohl das erstemal?"

„Nicht das erstemal!" sagte die Aerztin, die herangetreten war.

„Nächste Woche trifft du mich voraussichtlich nicht mehr hier", lächelte Frederik. „Ich stelle nach Sandvourt über und werde im Kgvot-Badhuis" mit Fräulein Waldbard Wohnung nehmen."

Die Unterhaltung geriet auf ein gutes Geleise. Aus dem Geschäftlichen entwickelte sich in brüderlicher Weise ein heiteres Plaudern, das beide entlastete, und als Derk sich verabschiedete, sagte Tilde zu ihm: „Herr Kapitän, Ihre Einladung zu einer Wasserfahrt nehme ich gern an, sobald der Zustand Ihres Herrn Bruders es gestattet."

Durch den fröhlichen und sicheren Ton ermuntert, entgegnete er, ihr die Hand küssend: „Es wird mir ein großes Vergnügen sein!"

*

Die ersten Schritte des Kranken in den wohlgepflegten Innengarten der Klinik hatten die Aerzte geleitet. Auch heute leistete er seinen Pflegern Hilfe, als Tilde den Kranken aus dem Rahrstuhl über die wenigen Steinstufen in das mit blühenden Zierstauchern eingefaßte Grünfeld des Innenhofes brachte.

Regelmäßig wurden auf allen Etagen viele weiße Fenster gelockt oder zeigten sich hinter zurückgerafften Vorhängen, wenn Tilde mit Herrn von Monaert schrittweise wandelte. Die Neugier der Schwester Dalstra und ihres Anhanges galt aber dem gepannten Interesse, das sie der Schweizerin zuwandten.

„Ich hätte es nie für möglich gehalten", sagte Schwester Flaskamp, „daß er wieder auf die Beine käme."

„Er ist noch nicht über den Berg", orakelte Dalstra zuversichtlich. „Er ist zwar gäh und flucht sich bei jedem Schritt Haltung zu geben, aber das nützt alles nichts: der Dauerschaden blgibt ihm sein ganaes Leben!"

*

Der Scheidungsprozeß Frederiks, den er schon in gesunden Tagen vor vielen Monaten durch einen bekannten Amsterdamer Rechtsanwalt, Dr. Roelof Gildewart, gegen Reauina hatte einleiten lassen, wollte nicht vorwärtskrüchen, weil der Vertreter der Gegenpartei sich mit den Vorschlägen Gildewarts, welche die rechtlichen Folgen der Scheidung betrafen, nicht einverstanden erklären wollte. Da der Ehe keine Kinder entsprossen waren, war der Fall, juristisch genommen, sehr einfach.

Allein Reauinen konnte ihren Gatten zu gut, um es nicht mit Geschick wagen zu können, aus der Schen Freiheits vor der öffentlichen Ausbreitung seiner Not, aus seiner ihr wohlbekannten Freigebigkeit und vornehmen Gesinnung das Möglichste herauszuschlagen. Nicht genug damit, daß ihr für die Zukunft völlig willig die pekuniäre Sicherstellung bot, ihr inhaltloses, vergnügungssüchtiges Leben weiterführen zu können: sie wollte nun auch die Scheidungsgründe gemildert haben, so daß im Gerichtsverfahren nur ein Schatten auf ihren Namen fallen sollte, der die Scheidung auf Grund unüberwindlicher Abneigung oder Zerrüttung der ehelichen Verhältnisse aussprach. Nachdem aber Reauina durch Tacobano erfahren hatte, daß bei der Klage, die Frederik angestrengt hatte, nichts herauskommen würde, daß sie selbst sei, stellte sie nun das Ansinnen, daß im Gerichtsverfahren Frederik die Schuld auf sich zu nehmen habe.

Um die Tessert eines der folgenden Tage traf Dr. Roelof Gildewart mit seiner Klientin, Tilde, mit der sich Frederik besprochen hatte, zog sich nach der Begrüßung sogleich auf ihr Zimmer zurück.

Frederik hatte die Gemeinschaft mit Reauina vor Jahren aufgehoben, aber seine Frau nach wie vor als Dame behandelt, weil er niemals vergessen konnte, daß sie einmal, wenn auch nur für kurze Zeit, ihm Gattin, Freundin und Leidensgenossin gewesen war. Nun aber war er wie geschlagen, als ihm Dr. Gildewart das Ansinnen der Gegenpartei unterbreitete.

„Es ist ein großer Fehler gewesen", sagte Dr. Gildewart, „daß Sie solange mit der Einleitung des Prozesses gewartet haben. Die Gegenpartei bucht dies für sich als Attivposten. Sie behaupten, daß nach all den Jahren der fortdauernden Ehe Verzeihung der Schuld vorliege."

„Verzeihung?" fagte Frederik betroffen. „Verzeihung? Das kann Reauina behaupten? Wenn in all den Jahren keine eheliche Gemeinschaft bestanden hat?"

„Das behauptet ihr Rechtsanwalt!" erklärte Dr. Gildewart. „Für den reine ethischen Momente in Frage kommen, sondern nur der Rechtsstandpunkt, den auch das Gericht einnehmen wird."

„Gut!" sagte Frederik. „Was will man damit erreichen?"

„Eine abermalige Verzögerung! Frau van Monaert erklärt heute, daß sie überhaupt in eine Scheidung nicht einwilliae."

„Also eine Verbinderung!" sagte Frederik.

„Herr van Monaert, Sie haben zuviel weiten lassen. Hätten Sie mir freie Hand gelassen, dann wären Sie längst geschieden, auch wenn damals schon die heutigen Einwürfe aufgetaucht wären. Man muß gegen solche Leute rücksichtslos vorgehen."

„Was hätten Sie getan, wenn meine Frau schon früher den heutigen Standpunkt eingenommen hätte?"

„Ich hätte sie auf der Reise beobachten lassen. Ich kenne die Franzosen, Spanier und Italiener. In Trouville, Santander, Cannes und Neapel hätte ich Material genug gegen sie gefunden."

„Darauf würde ich nie meine Einwilligung gegeben haben. Auch kennen Sie meine Frau zu wenig. Heute ist sie eiskalt und handelt sehr überlegt."

„Dann ist Ihnen eben nicht zu helfen, Herr van Monaert! Heute kehrt Ihre Frau den Spieß um und macht aus Ihrer Verzeihbarkeit ein Verzeihen. Bedenken Sie, daß Nachgiebigkeit einem Gierigen noch nie kuriert hat!"

„Verlangt die Gegenpartei eine noch größere Abfindung?" fragte Frederik mutlos. „Ich bin bereit . . ."

„Dagegen erhebe ich Protest!" sagte Dr. Gildewart energisch. „Das werde ich nie und nimmer zugeben! Eher lege ich mein Mandat nieder! Ich müßte meinem sogenannten Herrn Kollegen eine ein bißchen zu junge Nase kommen, der sich alles bieten läßt, wenn ich jetzt noch einmal nachgebe!"

„Damit erreichen wir doch nichts!" äußerte Frederik ermattet.

„Herr van Monaert, kein Rechtsanwalt kann starke Entschlüsse fassen. Jetzt sind Sie noch zu widerstandslos. Die Unterredung hat Sie auch viel zu viel aufgeregt. Ueberlegen Sie sich die Angelegenheit gut. Ich komme in einigen Wochen wieder, wenn Sie, wie ich hoffe, gewappneter den Dingen gegenüberstehen!"

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194212079/fragment/page=0003

Deutschlands Boxer errangen den Preis des Führers

Ungeschlagen im Dreiländerkampf — Klarer Sieg vor Ungarn und Italien

Aus dem Dreiländerkampf der besten Amateurboxer Europas sind, wie vorher schon in Rom und Budapest, auch in der Berliner Deutschlandhalle die Vertreter Deutschlands als Sieger hervorgegangen. Im sportlichen Wettkampf mit ihren Waffenkameraden aus Ungarn und Italien konnten die deutschen Amateurboxer, die als Soldaten an den verschiedenen Fronten im Einsatz stehen, aus dem sie nur für wenige Tage freigestellt worden waren, neue Triumphe feiern. Der vom Führer für die im Berliner Dreiländertreffen beste Nation ausgesetzte Preis wurde von den deutschen Amateuren mit 28 Punkten gewonnen. Wie in Budapest belegte Ungarn den zweiten Platz, und zwar mit 12 Punkten, während es die Italiener nur auf 8 Punkte brachten. Die Zweiländerkampf-Wertung ergab die Siege Deutschlands über Ungarn mit 13:3 und über Italien mit 15:1 Punkten sowie von Ungarn über Italien mit 9:7 Punkten.

Die Sensation des Berliner Dreiländer-Boxturniers war die Gesamtbilanz. Sie weist nämlich aus, daß die Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft in ihren 16 Kämpfen nicht eine Niederlage erlitten. Nicht weniger als 12 Siege wurden errungen, und dazu kommen noch vier Unentschieden, eine Leistung, die geradezu erstaunlich anmutet. Sie bedeutet die Krönung der drei Turniere, die in diesem Jahre durchgeführt wurden, und die den deutschen Vertretern den Gewinn der Preise der drei Staatsoberhäupter, des Duce, des ungarischen Reichsverwesers und des Führers, einbrachten.

In der Gesamtwertung aller drei Ländertreffen von Rom, Budapest und Berlin zusammengenommen steht Deutschland mit 71 Punkten weit überlegen in Führung. Italien erzielte 39, Ungarn insgesamt 34 Punkte.

Zwei spannende Kampftage

Der zweite Tag des Dreiländerkampfes stand ganz im Zeichen der deutschen Amateurboxer. Am Ring sah man wiederum die Sportführer von Italien und Deutschland, Nationalrat Exc. Manganiello und v. Tschammer und Osten, den Sohn des Duce, Dr. Vittorio Mussolini, Feldmarschall-Leutnant Vitéz Kalandy und viele andere hohe Gäste. Auf der ganzen Linie wurde auch diesmal mit großer Erbitterung gekämpft. Die Reihe der deutschen Siege eröffnete Nikolaus Obermauer, der den Europameisterschafts-Zweiten, Falcinelli (Italien), in großem Stile nach Punkten schlug. Der Ungar Bogacs kam im Bantamgewicht gegen Dani (Italien) zu einem etwas glücklichen Siege. In ganz überlegener Manier meisterte Strangfeld (Deutschland) den Ungar L. Torma I im Federgewicht. Einen prächtigen Kampf gab es im Leichtgewicht zwischen Herbert Nürnberg (Deutschland) und Bonetti (Italien). Nach der Pause gab es als Einlage eine Wiederholung der Endrunde zur Bantamgewichtsmeisterschaft, in der Seidel über den vorjährigen Meister Schiller nach Punkten die Oberhand behielt. Beide kämpften diesmal im Federgewicht. Der Länderkampf nahm dann mit dem Weltergewichtstreffen zwischen Poli (Italien) und G. Torma II (Ungarn) seinen Fortgang. Nach drei Runden gab es ein Unentschieden. Im Mittelgewicht hatte es K. Schmidt (Deutschland) mit dem wenig bekannten Ungarn Kaß zu tun. Der Hamburger gewann nach Punkten. Einen Blitzsieg feierte Rudi Pepper (Deutschland) im Halbschwergewicht über den italienischen Neuling Spaiardi, der noch in der ersten Runde auf einen der berühmten Leberhaken des Dortmunders auf die Bretter mußte. Italiens Schwergewichtsmeister Chiesa schlug den Ungarn Homolya in der 3. Runde für die Zeit zu Boden.

Am gestrigen Schlußtag schien der Beginn recht vielversprechend, denn es sah so aus, als ob Obermauer gegen den ihm an Reichweite überlegenen Ungarn Mirifzlai für die Budapester Niederlage Revanche nehmen würde. Der kleine Rheinländer deckte seinen Gegner mit ganzen Schlagserien ein und brachte ihn zweimal kurz zu Boden, mußte aber später selbst viele Schwinger nehmen, so daß es schließlich doch nur zu einem Unentschieden reichte. Eine feine Leistung zeigte wiederum der kleine Bantamgewichtler Heinz Götzke, der in schwerem Schlagtausch mit dem Italiener Dani öfter und genauer traf und verdientermaßen zum Punktsieger erklärt wurde. Eine dramatische Auseinandersetzung gab es im Federgewicht, die Paoletti (Italien) nach Punkten gewann. Der Ungar Torma I war am Rande des k. o., kam aber stehend über die Runden. Einen glänzenden Kampf lieferten sich die Leichtgewichte Nürnberg (D.) und Vajda (U.). Letzterer erwies sich als zäher Gegner, der nichts schuldig blieb, und erst in der Schlußrunde konnte Nürnberg seinen Punkterfolg sicherstellen. Im Weltergewicht vollbrachte Herchenbach eine famose Leistung gegen den langen Italiener Poli. Immer wieder kam der Deutsche mit blitzschnellen Linken zum Kopf des Gegners durch. Sein Punktsieg wurde ihm noch dadurch erleichtert, daß der Italiener in der Schlußrunde eine Verwarnung wegen Haltens hinnehmen mußte. Der Mittelgewichtskampf fiel etwas ab, da der Ungar Kaß sehr viel hielt, um die Aktionen des Italieners Battaglia zu vereiteln. Letzterer gewann leicht nach Punkten. Die Auseinandersetzung im Halbschwergewicht stand eindeutig im Zeichen von Rudi Pepper. Der blonde Westfale hatte den Ungarn Jaszay bereits in der ersten Runde am Boden, aber Jaszai war sehr zähe, er kam stehend, jedoch sehr schwer angeschlagen, über die Strecke. Europameister Hein ten Hoff schloß den Reigen der Kämpfe mit einem k. o.-Sieg ab, indem er den italienischen Meister Chiesa bereits in der ersten Runde für die Zeit auf die Bretter schickte.

Auch 1943 Box-Dreiländerkämpfe

Die in Berlin versammelten Boxsportführer von Italien, Ungarn und Deutschland sind übereingekommen, die in diesem Jahre mit so großem Erfolge durchgeführten Dreiländerkämpfe der Amateure im kommenden Jahre fortzusetzen. Gastgeber für den ersten Dreiländerkampf 1943 ist Ungarn, Austragungsort Budapest. Voraussichtlich wird man den ungarischen Terminvorschlag, der eine Durchführung des Dreiländerturniers vom 14. bis 16. April vorsieht, annehmen.

Fußball in Zahlen

Berlin-Mark Brandenburg: Blauweiß — Berliner SV. 92 1:1; Hertha/BSC. — Tasmania 3:1; Wacker 04 — Minerva 93 3:4.

Schleswig-Holstein: Friedrichsort — Holstein Kiel 1:9, Kilia Kiel — Fortuna Glückstadt 7:4.

Hessen-Nassau: Rotweiß Frankfurt a. M. — Eintracht 3:2.

Baden: VfR. Freudenheim — FV. Rastatt 8:0; VfB. Mühlburg — 1. FC. Pforzheim 3:2; Freiburger FC. — FV. Daxlanden 6:1.

Nordbayern: Würzburger Kickers — 1. FC. Nürnberg 0:1; Schweinfurt 05 — NSG. Weiden 4:0; SpVg. Fürth — VfL. Nürnberg 3:1; Eintracht Franken — 1. FC. Bamberg 1:7; Viktoria Aschaffenburg — Post Fürth 4:1.

Südbayern: BC. Augsburg — VfB. München 7:1; Bayern München — LSV. Straubing 3:1; Bajuwaren München — Jahn Regensburg 2:4.

Niederschlesien: Breslau 06 — Tuspo Liegnitz 7:0.

Oberschlesien: Beuthen 09 — Vorw.-Rasensport Gleiwitz 3:4; Germania Königshütte — Hindenburg 09 9:0; 1. FC. Kattowitz — TuS. Lipine 2:5.

Sachsen: Dresdener SC. — Sportlust Zittau 12:0; Riesaer SV. — Fortuna Leipzig 1:1; Chemnitzer BC. — SC. Planitz 1:2; Döbelner SC. — BC. Hartha 1:1; VfB. Leipzig — Polizei Chemnitz 8:1.

Köln-Aachen: VfL 99 Köln — Mülheimer SV. 2:1; Bingst 05 — Düren 99 2:1; Allemannia Aachen — LSV. Bonn 3:3; Soldatenelf Bonn — Schalke 04 2:7.

Donau-Alpenland: Admira Wien — Floridsdorf 1:3; Rapid Wien — Austria 2:6.

Südhannover-Braunschweig: SpVg. Göttingen — Hannover 96 7:1; MSV. Celle — LSV. Wolfenbüttel 1:4.

Kurhessen: Niererzwehren — Borussia Fulda 1:3; Kassel 06 — Hermannia Kassel 0:2; Marburg 1860 — Sport Kassel 4:4; Kassel 03 — Kurhessen Kassel 3:1.

Württemberg: SSV. Reutlingen — Stuttg. Kickers 3:2; VfR. Aalen — Sportfr. Stuttgart 1:2; VfB. Stuttgart gegen Union Böckingen 5:1.

Guter HJ.-Schwimmernachwuchs

Durchweg ansprechende Leistungen gab es gestern anläßlich der HJ.-Schwimmeisterschaften des Gebietes Mittelland in Halle. Die tüchtige Schwimmerjugend war eifrig bei der Sache und verriet durchweg jene Leistungen, die zu guten Hoffnungen berechtigen. Der erwartete Kampf Zeitz—Halle blieb dabei nicht aus. Die Zeitzer, vom Bann 398, hatten im Kraulstil ein unverkennbares Plus für sich, während die Hallenser im Rücken- und Brustschwimmen zu ihren Siegen kamen. Am erfolgreichsten erwiesen sich die Zeitzer Krauler Orlishausen, Rothe und Leonhardt mit je drei Siegen, die auch ausschlaggebend für die Staffelsiege waren, während von den Hallensern Hasselmann (Halle 02) und Golsch (Saale 96) zu je zwei Siegen kamen. — Die Meisterschaft des Kunstspringens vom 3-Meter-Brett sicherte sich der KTV.er Bohm. — Die schnell abgewickelten Kämpfe wurden mit großem Interesse verfolgt und beifällig aufgenommen.

Frauen-Hockeymeister von Sachsen wurde der Leipziger Akademische Sport-Club.

Mit 4:1 Punkten gewannen **Schwedens Tennisspieler** in Stockholm den **Hallenländerkampf** gegen Dänemark.

Sie halten gute Kameradschaft

Deutsche und japanische U-Boot-Männer in treuer Kameradschaft. Interessiert lauschen die fremden Gäste den Klängen des deutschen Schifferklaviers
PK.-Aufn.: Kriegsberichter Stephan (Sch.)

Die eingeschlossenen Frauen

Skizze von Ernst Wachler

Als Nadia und Mara spät abends nach einem Filmbesuch sich von ihrem Begleiter getrennt hatten und an dem Hause anlangten, das auch Mara gastliche Unterkunft bot, machte Nadia die schlimme Entdeckung, daß sie die Schlüssel vergessen hatte. Was tun? Glücklicherweise gibt es in R... Wächter, die zur Nachtzeit für die Sicherheit je eines Häuserblocks Sorge tragen und passende Schlüssel mit sich führen. Die beiden Frauen brauchten nicht allzulange zu suchen; der in seinen Pelz vermummte Wächter ward herbeigeholt und öffnete mißtrauisch gegen ein Trinkgeld die Haustür, die er danach pflichtgemäß wieder verschloß. Die Frauen stiegen die steinerne Treppe empor und läuteten an der Flurtür: einmal, zweimal, dreimal — nichts rührte sich. Sie läuteten ohne Aufhören, daß die elektrische Klingel hätte einen Toten erwecken können; sie pochten und lärmten: aber niemand hörte, niemand kam und öffnete. Eine Stunde verging über den vergeblichen Bemühungen. Die Frauen sahen nachgerade die Nutzlosigkeit ihres Beginnens ein. Entmutigt stiegen sie die Treppen wieder hinab: die Haustür war versperrt! Eingeschlossen! —

Nun war guter Rat teuer. Abermals kletterten die Freundinnen die Treppe empor und pochten und läuteten erneut: mit dem gleichen Mißerfolg. Allmählich bemächtigte sich ihrer eine gelinde Verzweiflung. Nadia, die sich vor Müdigkeit kaum aufrecht halten konnte, setzte sich auf die kalten Steinstufen, vergrub das Antlitz in den Händen und begann hilflos wie ein Kind zu weinen ... „Wenn uns Fedor so sähe!" brachte sie unter Schluchzen hervor. „Er würde uns auslachen. Gut, daß er vorher fortgegangen ist, ehe uns das zustieß!" — Hierauf versank sie in stummes Brüten. Mit einmal war ihr, als näherten sich dumpfe Schritte von oben her. Ein grobschlächtiger Mann, struppig, verwildert, trat aus dem Dunkel und sah erstaunt auf die auf den Stufen Kauernden. „Was ist denn das?" brummte er durch die Zähne. „Weibervolk, das sich nachts auf dem Hausflur umhertreibt? Aber ich werde es schon verjagen." Der Ton seiner Stimme klang böse — jetzt machte er eine drohende Gebärde; Nadia fuhr erschreckt empor. Die unheimliche Gestalt war verschwunden. Gottlob, die Erscheinung war nur eine Ausgeburt ihrer erregten Einbildungskraft!

Indes kam Mara, die entschlossener war, ein rettender Einfall. Sie riß ein Fenster des Treppenhauses auf. „Was tust du?" fragte Nadia. „Den Wächter rufen", antwortete jene. „Vielleicht, daß der uns hört. Er ist der einzige, der uns aus dieser schrecklichen Lage befreien kann. Oder hast du Lust, bis zum Morgen hier auf der Treppe zu sitzen?" — Nadia leuchtete das ein. Mara rief und rief immer wieder, indem sie mit den Händen einen Schalltrichter bildete, so laut sie nur konnte. Endlich ward ihre Anstrengung belohnt: der Wächter stapfte schwerfällig herbei, schloß die Haustür auf und ließ die Gefangenen mit einigen gutmütigen Worten des Bedauerns ins Freie. Da standen sie nun, zitternd vor Frost, in der eisigen Winternacht.

„Das Hoftor ist nebenan", sagte Mara. „Oeffnen Sie uns bitte! Wir müssen vom Hof aus über die hintere Treppe hinaufsteigen und versuchen, so in die Wohnung zu gelangen. Die Bewohner des oberen Stockes schlafen in den Hinterstuben, vielleicht, daß sie uns dort hören, wenn wir klopfen."

Der Wächter tat ihnen den Gefallen: die Frauen durchquerten den Hof und stiegen die hintere Treppe empor, die zu ihrer Wohnung führte. Dort hielten sie erschöpft inne, fanden sich abermals vor verschlossenen Türen und pochten, pochten, bis ihnen die schmerzenden Finger erlahmten.

Nach einer geraumen Weile, die ihnen endlos dünkte, erscholl von drinnen eine angstvolle weibliche Stimme: „Wer ist denn da? Räuber, Räuber!"

„Bewahre, bewahre!" riefen die Frauen. „Um Himmels willen, öffnet doch! Wir sind es — Nadia und Mara —, die ausgesperrt sind und seit Stunden im Treppenflur warten, ohne hineinzukönnen!"

„Ihr?" erwiderte die Stimme drinnen verwundert. „Ich dachte, ihr wäret längst heimgekommen!"

„Wir frieren hier auf der Treppe schon seit Mitternacht!"

„Wartet! Gleich!" kam es von drinnen zurück. „Ich will nur ein Tuch umwerfen."

Wirklich ward jetzt die Flurtür geöffnet; und in ihr erschien im Nachtgewand die Gestalt der betagten Mutter. „So, ihr Ausreißerinnen!" schalt sie. „Da seid ihr, aber es ist nicht mehr weit vor Tagesanbruch! Wahrhaftig" — und damit wandte sie sich an ihre Tochter Nadja —, „das konnte auch nur dir begegnen! Es ist wirklich an der Zeit, daß dein Mann zurückkommt und dich unter seine Obhut nimmt! Denn ohne ihn kannst du nicht einmal ausgehen. Ihr jungen Frauen bleibt doch ewig große Kinder. Ich habe es ja immer gesagt!"

Zuchthaus für Schwarzschlächter

Der Stechviehhändler Anton Höllmüller aus Stein an der Donau und der Fleischhauer Ferdinand Kroißmayr aus Krems hatten sich vor dem Sondergericht in Wien wegen Kriegswirtschaftsverbrechen zu verantworten. Höllmüller hatte in erheblichem Ausmaße Kälber und auch einige Schweine schwarzgeschlachtet und das Fleisch zum überwiegenden Teil an Kroißmayr abgesetzt, der es wieder an bevorzugte Kunden ohne Markenabgabe verkaufte. Das Sondergericht verurteilte die beiden Saboteure an der Kriegswirtschaft des deutschen Volkes zu schweren Freiheitsstrafen. Höllmüller erhielt 10 Jahre und Kroißmayr 9 Jahre Zuchthaus.

Hebamme bekommt Drillinge

In Rendsburg wurde die 33jährige Hebamme Hertha Hagge, deren Mann bei der Wehrmacht steht, von gesunden Drillingen entbunden, zwei Mädchen und einem Knaben. Mutter und Kinder befinden sich wohlauf.

Explosionskatastrophe in Belgien

In der chemischen Fabrik in Baelen-Wezel in der Provinz Antwerpen (Belgien) ereignete sich eine schwere Explosion, bei der 50 Menschen ums Leben kamen. Das Unglück wird auf Ueberhitzung bei einem Fabrikationsprozeß zurückgeführt.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Schurig, Gerhard Lucas,** Funker in einer Nachr.-Ers.-Abtlg., z. Z. auf Urlaub. Kamenz — Ammendorf. (a

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir allen herzlichst. **Karl Dönitz** und Frau **Marta** geb. Knote. 4. Dez. 1942. *

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Kurt Mähnert** und Frau **Linda** geb. Schaaf. Gottenz üb. Halle. †

Unserer lieben Mutter, Frau **Louise Drieselmann** geb. Mann, Hermannstraße 10, die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu ihrem 87. Geburtstag am 7. Dezember. Sie ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Von ihren Kindern **Lieschen, Franz, Ida** und **Emmy.** Halle, Berlin, Brasilien, den 7. Dezember 1942. (a

Hart und schwer traf uns die tieftraurige Nachricht, daß unser braver, lebensfroher, lieber, einziger Sohn, Enkel, Vetter und Neffe
Gerhard Zwanzig
Gefreiter in einem Artill.-Reg., am 23. November 1942 in treuer Pflichterfüllung im Alter von 21 Jahren den Heldentod fand.
In tiefem Leid:
Otto Zwanzig und Frau **Berta** geb. Käßmann nebst Angehörig.
Halle (S.), den 4. Dezember 1942. Wilhelmstraße 31. (h
Mit den Angehörigen trauern **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Carl Bormann & Co.,** G. m. b. H., Halle (S.).

Schmerzlich traf uns am 4. 12. die Nachricht, daß unser herzensguter Sohn, Neffe u. Cousin, mein unvergeßlich lieber Bräutigam, der Leutnant
Gerhard Schumann
HJ.-Oberstammführer, Inh. des gold. HJ.-Abz., E. K. 2. Kl. u. Verwundeten-Abzeichens, im Alter von 28 Jahren am 24. 10. 1942 bei den harten Kämpfen in Afrika sein sonniges Leben lassen mußte.
In stiller Trauer:
Max Meisel u. Frau **Minna** geb. Dettweiler als Eltern und alle Verwandten. **Käthe Liebig** als Braut, u. Mutter, Tholuckstr. 10.
Halle, Streiberstr. 41. 7. 12. 42.

Am 6. Dezember 1942 entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe, gute Frau, meine einzigste Tochter, unsere liebe Schwester, Nichte und Enkelin
Charlotte Schrul
geb. Arendholz
im Alter von 23 Jahren.
In tiefer Trauer:
Helmut Schrul, Mech.-Ob.-Maat (Spr.), **Olga Arendholz** geb. Thieme und Verwandte.
Halle (S.), Landrain 146, Arolsen (am Hebberg), d. 4. Dezbr. 1942.
Beerdigung Mittwoch, 9. Dezbr., 13 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. Kranzspenden bitten wir bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Für uns alle unerwartet verstarb nach kurzer Krankheit am 6. Dezember unser lieber, guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Schuhmachermeister
Karl Hasse
im Alter von 72 Jahren.
In tiefer Trauer:
Paul Hasse und Frau, **Ewald Hasse, Alwin Kerk** und Frau, **Alfred Dolch** und Frau und zwei Enkelkinder. (h
Halle (S.), Magdeburger Str. 52, Bautzen, Merseburg, 6. 12. 1942.
Beerdigung Mittwoch, 9. 12., 14½ Uhr, kleine Kapelle Gertraudenfriedhof. Zuged. Kranzspenden an die Verwaltung des Gertraudenfriedhofes erbeten.

Am 4. Dezember entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager
Robert Mieth
im Alter von 72 Jahren.
In tiefer Trauer:
Minna Mieth geb. Kirmse.
Halle (S.), Schönitzstraße 17. •
Beerdigung Mittwoch, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Nach langem Leiden entschlief für mich unerwartet mein lieber, herzensguter Mann, der Werkmeister i. R.
Fritz Kräuter
im 57. Lebensjahre.
In tiefem Weh:
Frieda Kräuter geb. Dürsche.
Halle, Walter-Steinbach-Str. 44.
Beerdigung Mittwoch, 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Zuged. Kranzspenden bitte auf dem Friedhof abzugeb. Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen. (h

* 30. 10. 1877 ✝ † 5. 12. 1942
Nach schwerem Leiden ging mein geliebter Mann, mein guter Vater, unser lieber Schwager und Onkel, der Handelsvertreter
Hermann Reinecke
in die Ewigkeit ein.
In stiller Trauer:
Elisabeth Reinecke, Ilse Reinecke und alle Angehörigen.
Halle (S.), den 7. Dezember 1942. Blumenthalstraße 10. (h
Trauerfeier zur Einäscherung Mittwoch, 9. Dezbr., 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Zuged. Blumenspenden bitten wir bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. **Frieda Schwanke** geb. Büttner, **Erika** und **Werner** als Kinder. Volkmannstr. 17. •

Für die liebevolle und herzliche Teilnahme beim Verlust unseres geliebten, guten, unvergeßlichen **Gerhard** sagen wir unseren innigsten Dank. **Gertrud Moritz** geb. Leonhardt und Angehörige. Halle, Diesterwegstraße 6. •

In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember verschied sanft kurz nach ihrem 84. Geburtstag nach kurzem Krankenlager meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter, Frau
Emma Dittmar
geb. Haberstolz.
In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. **Dittmar.**
Halle (S., den 6. Dezember 1942. Geiststraße 40. *
Auf Wunsch der Verstorbenen hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden.

Nachdem uns erst am 2. Oktober unser lieber, guter Papa so plötzlich entrissen wurde, ist uns nun auch noch unsere liebe, gute Mutti genommen worden. Am Freitag ist im 60. Lebensjahr unsere herzensgute, fürsorgliche Mutti, Schwiegermutter, Oma, Schwester u. Tante, Frau
verw. Jlona Riechardt
geb. Rühle
von ihrem mit großer Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.
In tiefer Trauer:
Horst Riechardt, Oberleutnant, **Karl Nordmann** u. Frau **Charlotte** geb. Riechardt u. 2 Enkelkinder.
Halle (S.), den 4. Dezember 1942. Am Kirchtor 28a. (h
Trauerfeier zur Einäscherung Mittwoch, 9. Dezember, 15 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof. Frdl. zugedachte Blumenspenden bitte bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heldentod meines lieben Mannes, des Jägers **Willi Krickemeyer** danke ich herzlichst. **Ida Krickemeyer** geb. **Müller** im Namen aller Angehörigen. Belleben, Trebitz über Könnern. (F

Amtliche Bekanntmachungen

Am Schwarzen Brett im Ratshof (Leipziger Str. 1) befindet sich eine Bekanntmachung über die förmliche Feststellung der Aufhebung der Grünfläche zwischen Brandberggelände und Fuchsbergstr. und der Straßen Cr. 2 und Cr. 7 sowie der neuen Fluchtlinien für das Gelände.
Halle, den 5. Dezember 1942. (e
Der Oberbürgermeister.

Käse.
In der laufenden 43. Zuteilungsperiode werden die Kleinverteiler anteilig mit Sauermilchkäse beliefert. Die Verbraucher sind zur Abnahme der Hälfte des zustehenden Käses in Sauermilchkäse verpflichtet.
Halle, 5. Dezember 1942. (e
Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Oeffentliche Steuermahnung.
Im Monat Dezember 1942 werden fällig:
am 10.: Lohnsteuer, Sozialausgleichsabgabe, Ostarbeiterabgabe, Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler und Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlung,
am 15.: Tilgungsbeträge auf Ehestandsdarlehen
An die Zahlung dieser Steuern u. aller sonstigen im Monat Dezember 1942 zu entrichtenden Reichssteuern bis zu den Fälligkeitstagen wird hiermit erinnert. Für Zahlungen nach dem Fälligkeitstag wird ein Säumniszuschlag von 2 v. H. erhoben.
Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab Fälligkeit gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung kostenpflichtig vollstreckt werden.
Finanzamt Halle (Saale)-Stadt und Finanzamt Saalkreis.

KAPITALMARKT

Das bleibende Weihnachtsgeschenk 1942 ist nur ein Bausparbrief d. Bausparkasse-Heimbau-A.-G., Stadtbüro Halle (S.). Sichere Dir denselbigen noch rechtzeitig vor dem Fest durch einen Besuch im Heimbau-Laden, Leipziger Str. Nr. 86. Unverbindliche kostenlose Beratung dortselbst, ständige Ausstellung von Eigenheimmodellen.

VERKÄUFE

Regenmantel (hellere Regenhaut) 20.- RM., zu verkaufen. Angebote A. 3121 HN. (n
Gr. schw. Gesellschaftskleid, Taft, 42, 70.-, Ang. N. 2513 HN. *
Kinderwagen, Sandfarbe, g. erh., 35.-, vk. Fuhr, Schützenstr. 13, I. *
Gebr. Gleiswaage, 31 To. Tragfähigkeit, zu verk. Angeb. H. 402 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i
Gleichrichter Körting, 220 Volt, 15.- u. Vergrößerungsapparat, 15.-, zu verk. Angeb. F. 2606 HN. *
Abendkleid (44) 65.-; Cut m. Weste 35.-; Regenumhang 9.50; Hut-Koff. 5.-; Kelimstreifen 7.50. Angebote U. 2518 HN. *

MIET-GESUCHE

Junge Soldatenfrau sucht kleine Wohn. oder 2 leere Zim. m. Koch- u. Heizgelegenh., auch gegen Verrichtung von Hausarb. od. Hausm.-Wohnung. Angeb. C. 2663 HN. *
Leeres Zimmer Nähe Steintor sofort ges. Angeb. St. 1629 HN. (
2 leere Z. od. Kleinw. v. berufst. jg. Frau ges. Ang. B. 2662 HN. *
2 sehr gut möbl. Zimmer, auch teilweise möbl., 1. 1. von jung., berufstät., Akad.-Ehepaar gesucht. Angebote an Dr. Weise, Breslau 1, Feldstr. 25, bei Matyba.
Büroräume und Lagerräume. Führendes Spezialunternehmen für Industriebedarf und Industrie-Einrichtungen sucht für bald od. spät. 4 bis 6 helle, moderne Büroräume mit Nebengelaß oder entsprechende Büroetage zu mieten oder auch geeignetes Grundstück (auch mit Wohnung, Lagerräumen u. Garage) zu kaufen. Angeb. T. 2017 HN. (h

VERSCHIEDENES

Wo findet junge Mutter mit gut erzog. Kind (2½ J.) in Halle auf 5—6 Wochen od. länger 1. od. 15. 1. liebevolle Aufnahme. Uebernehme leichte Hausarb. Ang H. G. 33 994 an Ala, Hamburg 1. (hs
Wer tapeziert sofort Zimmer? Tapete vorhanden. Angebote unt. St. 1656 HN. (
Registrierkasse gegen Zusicherung pfleglicher Behandlung auf Kriegsdauer zu mieten gesucht. Gegebenenfalls auch käufl. Uebernahme. Angebote T. 3347 HN. (Ex
Wer bringt Ofen von Radis mit nach Halle? Köhler, Ruf 321 19. (h
Mutterboden gibt ab Tel. 269 87. (h
Wer kann Kacheltisch 60×60 u. Küchenrück m. nach Chemnitz nehmen? Schuster, Burgstraße 21. *
Wer wäscht für Berufstätige Wäsche? Angebote E. 3105 HN. *

VERLOREN — GEFUNDEN

Muff verloren. Titze, Pestalozzistraße 14, parterre. *
Brauner Lederhandschuh Freitag Hettstedt, Bahn verl. Geg. Bel. abzug. b. Lüdecke, Wilhelmstr. 49.*
Braunes Köfferchen mit Schulbüchern Donnerstag mittag verlor. Gegen Belohnung abzugeben bei Dr. Hampel, Franckeplatz 3. *
H.-L.-Handschuhe liegen geblieb. bei H. Ernst Tyroff jun., Elektro- und Rundfunk-Fachgeschäft, Halle (Saale), Große Steinstraße 69.
Rucksack mit Inh. (Aktentasche u. a. m.) Sonnabend nachm. Mansfelder Str. verloren. Bitte Finder geg. gute Belohnung um Nachricht. Fritz Peter, Holleben bei Halle (Saale), Strohhof 4. *
Achtung! Hellbau-buntes Kopftuch Sonnabend, 28. 11., abds., Ufa od. Danziger Freiheit (Teleph.-Zelle) verloren. Erinnerungsstück. Belohnung. Erbitte Nachricht unt. U. 3018 HN.
Kl. weiß. Kinderpelzkrawatte Sonntag Hallm. b. Steintor in L. 4 od. Steintor b. Margaretenstr. verloren. Gegen Belohng. abzugeben Gericke, Fleischerstraße 11. *
Kater, grauweiß, kastriert, zugelaufen. Richter, Graseweg 5. *
Jg. Schäferhündin, Steuern. 1646, Sonntag mittag entl. Geg. Belohng. abzug. Schmiedstr. 23, II, M. *
Drahthaarfoxterrier-Hündin entlauf. Hellbraun. Kopf, schwarzgraue Rückenplatten, sonst weiß. Wiederbringer erhält Belohng. Vor Ankauf wird gewarnt. Heiberg, Halle (Saale), Bernburger Straße 3. Telephon 217 63. (h
Gelblich-braune Aktenmappe Sonntag, 30. 11., verlor. vor Sperre Hauptbahnhof. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese unter Nachnahme des Finderlohnes zu senden an F. Beuth, Bremen, Altmannstraße 17. (a

STELLEN-ANGEBOTE

Gesucht werden für vordringliche Baustellen in Mittel- und Süddeutschland **Schachtmeister, Vorarbeiter, Rohrleger, Zimmerer** und **Maurer.** Bewerber müssen Erfahrungen im Kanal- u. Rohrleitungsbau besitzen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an Otto Rödiger, Tiefbauunternehmen, Bitterfeld. (a
Verkäuferin oder **Ladenhilfe** für Lebensmittelgesch. sofort gesucht. Alfred Linne, Wolfenbüttel, Adolf-Hitler-Straße 26. (Ex
Ladenhilfe für Bäckerei und Konditorei gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Ang. T. 1527 HN. (h
Verkäuferin od. Aushilfe stellt sofort ein. Georg Henke, Fleischermeister, Schülershof 2. *
Kindergärtnerin f. Privathaush. nach Berlin-Grunewald gesucht. Angebote H. 1468 HN. *
1 staatl. gepr. Kindergärtnerin u. 2 Pflichtjahrmädchen, die Hochgebirgsklima brauchen können, gesucht. Kinderheim Lina Wäscher, Hirschegg b. Oberstdorf (Allgäu).*
Nach Eisenach Pflegerin oder liebevolle Betreuung für ältere, körperl. nicht behind. Dame in gepflegt. Etagenhaushalt ges. Ang. an Frau Lotte Thiel, Ruhla (Thür.) Köhlergasse 30. (Ex
Eilt! Tücht. Pflegerin bzw. **Wirtschaftsfrau** für meine Frau gesucht. Evtl. auch halbtags. Thielow, Moltkestraße 6. *
Perfekte Köchin od. Beiköchin mit guten Kenntnissen, die auch in Süßspeisen und Backen bewandert ist, in Dauerstellung sucht Hotel Fürstenhof, Leipzig, Tröndlinring 8. (i
Hausgehilfin od. **Tagesmädchen** f. Geschäftshaushalt gesucht. Erna Blosfeld, Große Brunnenstr. 10. (h
Handwerksmeister, 53 J., sucht Wirtschafterin. Ang. M. 2832 HN. *
Halbtagsmädchen auß. sonntags gesucht. Telephon 266 27. *
Suche f. 1mal i. d. Woche Freitag od. Sonnab. **jg. Frau od. Mädch.** z. Saubermach. Angeb. L. 2960 HN. (†
Unabh., ehrl. Frau z. selbständ. Führ. ein. frauenlos. Haushalt, 1. 1. gesucht. Angeb. B. 2782 HN. *
Erfahrene Hausgehilfin z. 1. 1. oder später gesucht. Friedrichs, Querfurt, Freimarkt 26. (a
Putzfrau für Büroreinigung einige Stunden täglich sofort gesucht. Telephon. Meldung. W. Büsching & Co., Dölau bei Halle (S.), Hallesche Straße 42, Fernruf 214. (a
Sofort Pflichtjahrmädel gesucht. Bruno Schwips, Raßnitz. (a
Hausgehilfin sofort od. später gesucht. P. Gebser, Merseburg, Brühl 2. Telephon 2998. *
Frau zum Austragen v. Zeitschrift, Mittwoch bis Freitag gesucht.
Hausgehilfin für Privathaushalt, welche das Kochen erlernen kann, zum 1. 1. 1943 gesucht. Angebote T. 2387 HN. (h
Suche zum 1. 1. wegen Verheiratg. der jetzigen Hausgehilfin **junges Mädchen** für geptl. kleinen Haushalt. Angebote P. 2595 HN. *
Halbtagshilfe für Büro, junge Frau, auch wenn noch nicht tätig gewesen, jedoch saubere Handschr. u. gutes Rechnen Beding., p. sofort ges. Ang. m. näh. Ang. F. 2426 HN.*
Hausgehilfin für Laden und Haushalt sofort gesucht. K. Menard, Lettin, Hallesche Straße 7.
Gewerbegehilfin ges. Bäckerei Erler, Morl und Halle a. S. *
Wirtschafterin, kinderlieb, sofort od. später gesucht. Prof. Reitzenstein, Wilhelmstraße 8. *
Hausgehilfin weg. Verheiratg. der jetzig. in Etagenhaush. nach Blankenburg am Harz z. 15. Januar od. 1. Februar gesucht. Zu melden bei Schultz-Lupitz, Lafontainestraße 2, I. *
Suche für sofort zuverlässige saubere **Hausgehilfin** oder auch **Tageshilfe** für alle Hausarbeiten. Graeb, Senefelderstr. 6. (h
Aufwartung, zuverl., saub., 2mal wöch. vorm. ges. Zu meld. Sonnab. od. Sonnt. Herz, Geseniusstr. 33, I.*
Aufwartung täglich 8—12 Uhr ges. Planert, Magdeburger Str. 103. *
Hausgehilfin mit Kochkenntniss. wegen Verheiratung der jetzigen 1. 1. 43 od. später gesucht. Frau Ingeborg Seewald, Ammendorf, Hallesche Str. 25. (h
Wirtschafterin f. alt. Herrn sof. od. später gesucht. Frau Schlimbach, Mansfeld, Lutherstr. 32. (a
Tücht. Alleinmädch. f. Einfam.-Haus 1. Jan. od. sp. ges. Bankdir. Rud. Steckner, Am Kirchtor 18. *
Hausgehilfin, welche Lust hat sich im Verkauf zu betätigen, von Lebensmittelgeschäft gesucht. Angebote S. 2876 HN. *
Kindergärtnerin od. **Haustochter** ins Hochgebirge ges. Betreuung 2 Jungen, 6 u. 7 J., leichte Hausarbeiten, Familienanschluß. Otto Herz, Hirschegg/Oberstdorf, Hochallgäu Jahresstelle. (a

PARTEIAMTLICHES

Kreisfrauenschaftsleitung.
Ortsgr. Franckeplatz. Dienstag, 8. Dez., Oeffentl. Frauenabend, Gaststätte Deumer. 19 Uhr.
Ortsgr. Vogelweide. Mittwoch, 9. Dez., Oeffentl. Frauennachm., Böllberger Kaffeegarten. 16 Uhr.
Ortsgr. Pfännerhöhe. Donnerstag, 10. Dez., Oeffentl. Frauenabend im Stadtschützenhaus. 20 Uhr.
Ortsgr. Ratshof. Donnerstag, 10. Dez., Oeffentl. Frauennachm. im Kaffee Bauer. 15 Uhr.
Ortsgr. Viktoriaplatz. Donnerstag, 10. Dez., Oeffentl. Frauennachm. im Bierhaus Engelhardt. 16 Uhr.
Ortsgr. Steintor. Freitag, 11. Dez., Oeffentl. Frauenabend. Deutsches Haus. 19.30 Uhr.

THEATER und KONZERTE

Stadttheater. Heute Montag, 19 bis 21¾ Uhr „Der kleine Sündenfall", Komödie um Albrecht Dürer von Zdenko von Kraft. — Dienstag, 19—21¼ Uhr 7. Vorstellg. Dienstag-Stammkarten B **„Der Elfte aus der Reihe"**, Komödie von Br. Corra u. G. Achille, deutsche Bühnenbearbeitung von Roland Schacht. (e

VERANSTALTUNGEN

Städt. Vortragsamt. Mittwoch, 9. Dez., 19.15 Uhr, in der Universität Vortrag von Dr. Ruppel, Berlin, üb. „Gestaltungsfragen des zeitgenössischen Bühnenbildes". Karten im Vorverkauf 90 Rpf., an der Abendkasse 1 RM.

KRAFT DURCH FREUDE

Sportprogramm für die Woche vom 6.—12. 12. 1942.
Gymnastik u. Spiele: Montag, 20—21 Uhr, Moritzburg. Dienstag, 9—10 Uhr, Moritzburg. Freitag, 20 bis 21 Uhr, Moritzburg.
Schwimmen, Stadtbad. Dienstag, 20—21 Uhr, Rettungsschwimmen u. Vorbereitung für das Sportabzeichen. Mittwoch, 20—21 Uhr, nur für Frauen, Anf. u. Fortgeschr. Donnerstag, 20—21 Uhr, Schwimmen für Anf. u. Fortgeschr.
Fechten: Täglich 19—21 Uhr, Henriettenstr. 26.
Jiu-Jitsu: Dienstag, 20—21 Uhr, Moritzburg.
Kinderturnen: Montag, 15—16 Uhr, Freiimfelder Schule. Dienstag, 17—18 Uhr, Friesenschule. Dienstag, 18—19 Uhr, Friesenschule. Mittwoch, 15—16 Uhr, Freiimfelder Schule. Freitag, 17—18 Uhr, Neumarktsschule.
Rollschuhlaufen: Montag, 17.30 bis 18.30 Uhr, Hermannsch., Kinder. Montag, 18.30—19.30 Uhr, Hermannschule, Erwachsene. Donnerstag, 17.30—18.30 Uhr, Hermannschule, Kinder. Donnerstag, 18.30—19.30 Uhr, Hermannschule, Erwachsene.

LICHTSPIELTHEATER

CT. Riebeckplatz. Emil Jannings in „Die Entlassung". — Der Film der Nation. Jugdl. üb. 14 J. zugel. 2.00, 4.40, 7.40. Vorv. 11—12.
CT. Gr. Ulrichstraße 51. Emil Jannings in „Die Entlassung". Jugdl. üb. 14 J. zugel. 2.00, 4.40, 7.25. Vorverk. 11—12.
CT. Schauburg. Heute letzter Tag! „Menschen im Sturm". Jugdl. nicht zugelassen. 2.10, 4.40, 7.25. (e
CT. Schauburg. Ab morgen, Dienstag! In Elmau, zwischen Kufstein u. St. Johann in Tirol, u. im Gebiet des „Wilden Kaiser" wurden die Außenaufnahmen des neuen Ostermayr-Films der Ufa **„Violanta"** gedreht. Ein Film, der auch durch seine interessante Besetzung starke Eindrücke hinterläßt! Jugdl. nicht zugel. 2.10, 4.40, 7.30. Vorverkauf tägl. ab 1.00. (e
Rili im Ritterhaus. 3. Woche! „Fronttheater". 2.20, 4.50, 7.40. Jug. zugel. Kinder u. 6 J. kein Zutr. (e
Ringtheater, Waisenhausring 8. 2. Woche! „Verlassen". 2.20, 4.50, 7.40. Jugdl. nicht zugelassen. (e
Ufa-Theater. 3. Woche! „Dr. Crippen an Bord". 2.00, 4.50, 7.40. Jgdl. nicht zugel. Vorv. 11—12. (h
Troli, Magdeburger Straße 20. Illusion. Kulturfilm. Wochenschau. 5.00, 7.30 Uhr. Jgdl. nicht zugel. (h
Capitol, Lauchstädter Str. 1a. Ruf 367 13. „Sonntagskinder". Beginn 2.00, 4.45, 7.30. Vorv. ab 1.00. (e

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194212079/fragment/page=0004
DFG